

Sallese Zeitung

Einzelpreis 15 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Nummer 139

(Privilegiert 1703)

226. Jahrgang

Sonnabend

15. Juni 1929

Abonnementpreis für die 12teilige Nummer 10 Pf., für Familienangehörige 8 Pf., Rabot nach Tarif. — Kleinabnehmer: Vierteljahrspreis 15 Pf., Halbjahrspreis 30 Pf., Jahrespreis 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Druckerei: Zentraldruckerei 226 0000. — Berlin: Fernverlag, Große Straße 20. — Druckerei: Kurt Schulz 226 0000.

Das Konfordat unterzeichnet

Botschafter Dawes in London

Teilung in der Beherrschung der Ozeane?

London, 15. Juni.
General Dawes, der neue amerikanische Botschafter in London, ist Freitagabend auf dem Waterloo-Bahnhof in London eingetroffen, wo er von der gesamten Gasse der amerikanischen Botschaft, zahlreichen Mitglieder der amerikanischen Kolonie in London, Vertreter des Außenamts und eine große Menschenmenge begrüßt wurde.

Ein ganzes Heer von Berichterstattern war dem Botschafter entgegengefahren, der sich jedoch ziemlich, irgend einen Hinweis über den Inhalt der Botschaft, die er Mac Donald zu überbringen hat, oder über seine bevorstehende Zusammenkunft mit dem englischen Ministerpräsidenten zu machen.

New York, 15. Juni.

Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Präsident Hoover, in der Befehrsprechung mit Mac Donald dem englischen Ministerpräsidenten eine Teilung des Atlantischen Ozeans zwischen Amerika und England vorzuschlagen, so daß England die Kontrolle über die europäischen und afrikanischen Gebiete, die Vereinigten Staaten die Kontrolle über die westliche Welt erhalte. Die Fragen des Stillen Ozeans gehen vermutlich durch das Washingtoner Abkommen als geröstet.

Die C.P.D. als Diener Roms

Braun hofft auf einen gefügigen Landtag

Berlin, 15. Juni.

Die „Ämtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, ist am 14. Juni um 11 Uhr vormittags der Staatsvertrag zwischen Preußen und der römischen Kurie vom preussischen Ministerpräsidenten Braun und Kardinal Pacelli unterzeichnet worden. Dem Unterzeichnungsakt wohnten ferner die Staatsminister Dr. Becker und Dr. Höpfer, Hofschaffner, außerdem waren anwesend der Staatssekretär im Staatsministerium Dr. Weismann und Staatssekretär im Kultusministerium Hammer, Ministerialdirektor Dr. Zrennow, Rauten-Hops-Sentus und P. Guard Gehrmann.

Ministerpräsident Braun dankte nach der Unterzeichnung dem apostolischen Nuntius und seinen Mitarbeitern für die große Mithilfe, die sie dem Vertragswerk gewährt hätten, und sprach auch den Herren auf der preussischen Seite seinen Dank aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Inkrafttreten des Vertrags genehmigt werde, und daß damit der Grundstein zu dauernden friedlichen Beziehungen zwischen dem preussischen Staat und der katholischen Kirche gelegt sei. Der apostolische Nuntius dankte dem Ministerpräsidenten und erklärte, daß das Inkrafttreten des Vertrags genehmigt, eine historische Tat vollziehe, mit der dauernd der kirchliche Frieden gesichert sei.

Frankreichs Schuld an USA

Paris, 15. Juni.

Die Oppositionsparteien ebenso wie die auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat haben in ihrer Beratung am Freitag zu der Aufstellung, zwischen dem Schuldabkommen und dem Sachverständigenbericht bestehe eine enge Verbindung, so daß man die letzteren nicht ratifizieren könne, ohne die Gewißheit zu haben, daß der Sachverständigenplan von allen in Frage kommenden Mächten ratifiziert werde. Die Prüfung der Fragen müsse daher bis zu dieser Klärung verschoben werden. Roinard stellte am Freitagabend in den Beratungen der Kammer die umlaufende Gerüchte in Uffere, daß die Regierung mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen angeknüpft habe, um eine neue Verifikation des Rückzahlungsplans für die Schuldschulden zu erzielen. Der Ministerpräsident gab weiterhin zu verstehen, daß er bei der Ratifizierung der Schuldabkommen mit Amerika und England sich nicht dem Zusatz einer Sicherheitsklausel widersetzen würde, die besage, daß Frankreich seine Zahlungen einstellen werde, falls die Deutschen ihre Zahlungen unterbrechen sollten.

New York, 15. Juni.

Der Republikaner Perkins übertrug die Repräsentantenhaus mit dem Antrag, Amerika solle die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abbrechen, bis ein Abkommen erreicht sei, durch das die Schuldverzinsung ihrer drei Milliarden Reglung finde.

Bischof skontrolle der Dozenten

Das Schlussprotokoll des Konfordats

Berlin, 15. Juni.

Bei der Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Vatikan haben die ordnungswidrig Bevollmächtigten Unterzeichneten folgende übereinstimmende Erklärungen abgegeben, die einen integrierenden Bestandteil des Vertrages selbst bilden.

Zu Artikel 4, Abs. 1, Satz 1: Bei Bemessung der Dotation ist von dem derzeitigen Stande der Aufwendung des preussischen Staates für vergleichbare, persönliche Zwecke ausgegangen worden. Es besteht Einverständnis darüber, daß in Zukunft etwa eintretende Veränderungen bei der Dotation entsprechende Berücksichtigung finden sollen.

Zu Artikel 9, Abs. 1, Buchstabe a: Das an einer überreichlichen staatlichen Universität zurückgelegte philosophisch-theologische Studium wird entsprechend den Grundfahen gleichberechtigt wie für andere geisteswissenschaftliche Fächer gelten.

Zu Artikel 9, Abs. 3, Satz 1: Ein staatliches Einpruchsrecht wird hierdurch nicht begründet.

Zu Artikel 15, Abs. 1, Satz 2: Der Sinn des Paragraphen 4, Abs. 1 und 2 der Nummer und des Paragraphen 48, Buchstabe a und b, der Preussische Statuten ist folgender: Bevor an einer katholisch-theologischen Fakultät jemand zur Ausübung des Lehramts angeht oder zugelassen werden soll, wird der zuständige Bischof gehört werden, ob er gegen die Lehre oder den Lebenswandel des Bewerberen begründete Einwendungen zu erheben habe. Die Anstellung oder Zulassung eines bezamt Beanstandeten wird nicht erfolgen.

Die der Anstellung (Abs. 1) vorangehende Befragung, die das Angebot des betreffenden Lehramts durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wird in vertraulicher Form und mit dem Vorbehalt der Anordnung des Bischöflichen Bischofs gehalten. Gelegentlich wird der Bischof

Briand bei Dr. Stresfemann

Wieder nur ein ganz unverbindlicher Besuch

Paris, 15. Juni.

Die Madrider Meldungen der Morgenpresse kündigen für Sonnabend einen Besuch Briands bei Dr. Stresfemann an. In diesem Besuch ist nach dem „Reit Parisien“ eine Pflichterfüllungshandlung zu erblicken, die nur bedingtes Interesse haben wird, so die beiden Staatsmänner den Besuch dazu benutzen würden, den Tag in der kommenden Woche festzusetzen, an dem sie sich bei Madrider Dr. Stresfemann nach Deutschland in der französischen Hauptstadt treffen würden.

„Gegenwärtig“ fügt der „Reit Parisien“ fort, „können sie ihre Unterhaltung von Mittwoch nicht erfolgsversprechend fortsetzen. Erst wenn Briand Fühlung mit Roinard und seinen Kollegen aufgenommen hat und wissen wird, unter welchen Bedingungen der Ministerpräsident die Ausprache über die Schuld- und das Sachverständigenabkommen vor das Parlament zu bringen gedenkt, wird er mit dem deutschen Außenminister präzisieren können, welche Folge dem Young-Plan zu geben ist.“

Die Unterredung Stresfemann-Graham

Wo tagt die Konferenz der Regierungen?

Madrid, 15. Juni.

Ueber die Unterredung zwischen Dr. Stresfemann und dem Madrider englischen Botschafter Sir George Graham werden dem Bericht der Telegraphen-Union von gutunterrichteter englischer Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Im Verlauf der Unterredung hat Dr. Stresfemann dem Gedanken einer diplomatischen Konferenz der an der Erbau- und Rheinlandfrage beteiligten Mächte erwähnt. Dr. Stresfemann hat hierbei die Auffassung vertreten, daß außer dem Locarno-Mächten auch ein Beobachter der Regie-

Sondervertrag Amerikas mit Deutschland?

Berlin, 15. Juni.

Wie sich das „Berliner Tageblatt“ aus Washington berichtet läßt, besteht in Senatstreuen ein Widerstand gegen die Verquickung Amerikas in der Frage der europäischen Kriegsschuldabgabe. Die aus diesem Grund geltend gemachten Bedenken gegen die Unterzeichnung des Young-Plans haben in Senatstreuen die Erwägung nahegelegt, einen Sondervertrag Amerikas mit dem Deutschen Reich abzuschließen.

Provinz Die Gemeindeverwaltungen für Post- stellen

Der Verband der preussischen Landgemeinden hat eine Eingabe an den Reichspostminister gerichtet, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß von den Oberpostdirektionen die Errichtung neuer Poststellen in kleinen Landgemeinden abhängig gemacht wird von der Zahlung eines Zuschusses zu der Errichtung der Poststellen. Die Poststellen sind in kleinen Landgemeinden abhängig gemacht, was die Errichtung neuer Poststellen in kleinen Landgemeinden abhängig gemacht wird von der Zahlung eines Zuschusses zu der Errichtung der Poststellen. Die Poststellen sind in kleinen Landgemeinden abhängig gemacht, was die Errichtung neuer Poststellen in kleinen Landgemeinden abhängig gemacht wird von der Zahlung eines Zuschusses zu der Errichtung der Poststellen.

Todesurteil gegen Salewski

Schwarz, 15. Juni.
Im Klein-Militer-Werkzeug ist das Urteil gesprochen worden: Der Angeklagte Salewski wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden mit lebenslänglicher Haft bestraft.

Mord und Selbstmord

Sachsen, 15. Juni.
Der Waidmüller Petermann in Wulfen geriet mit seiner Frau, wie schon wiederholt, in Streit. Waidmüller Petermann seinen Dienstreisenden und gab auf seine Frau einen Schuß, der sie auf der Stelle tötete. Darauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

Hindenburg an den Sangerhäuser Kriegerverband

Sangerhäuser, 15. Juni.
Zu seinem 50jährigen Jubiläum hatte der Kriegerverband an den Reichspräsidenten ein Jubiläumstelegramm gerichtet. Jetzt traf die Antwort ein. Der Reichspräsident hat ein eigenes Telegramm an den Verband gerichtet, in dem er sich für die Unterstützung durch den Verband dankt.

150 Jahre evangelische Kinderpflege

Zur Jubiläumstagung des Reichsverbandes in Dresden

In diesen Tagen ist in Dresden der Evangelische Reichsverband für Kinderpflege zu einer Jubiläumstagung versammelt. Der Reichsverband umfasst sämtliche evangelische Kinderpflegeeinrichtungen Deutschlands.

Es gilt, des Tages zu gedenken, an dem vor 150 Jahren die erste evangelische Kleinkinderbewahranstalt durch den evangelischen Pfarrer Oberlin ins Leben gerufen wurde. Am 18. Juni 1779 trat dann das einflussreiche Dokument des Reichsverbandes in Kraft, das die Kleinkinderbewahranstalten in den Dienst des Pfarrhauses als Waldstätten abgab. Seitdem hat die Kleinkinderbewahranstalt in den Gemeinden ihren Platz gefunden.

Umgestaltung der Wirtschaftsräume

Die Umgestaltung der Wirtschaftsräume ist ein wichtiges Thema der Tagung. Die Kleinkinderbewahranstalten sind nicht nur Orte der Erziehung, sondern auch Orte der sozialen Arbeit. Die Umgestaltung der Wirtschaftsräume ist ein wichtiges Thema der Tagung.

Evangelischer Pfarrertag

Der Evangelische Pfarrertag der Provinz Sachsen hielt in Hildesheim seine diesjährige Tagung ab. In der Abendmessenfeier nahm Pfarrer Dr. D. Borchert einen Vortrag über das Thema: 'Katholizismus und Konfirmandenunterricht'. Er führte aus, daß bei aller Vereinfachung von Katholizismus und Konfirmandenunterricht nicht in der Weise zugrunde zu legen sei, daß er den Gang des Unterrichts bestimme.

Kleinkinderbewahranstalten

Die Kleinkinderbewahranstalten sind ein wichtiger Bestandteil der evangelischen Kinderpflege. Sie sind nicht nur Orte der Erziehung, sondern auch Orte der sozialen Arbeit. Die Kleinkinderbewahranstalten sind ein wichtiger Bestandteil der evangelischen Kinderpflege.

Lebensführung des praktischen Christentums

Das in vergangenen Zeiten einzelne christliche Persönlichkeiten wie Oberlin für die Kinderpflege bedeutet haben, das muß heute die Aufgabe der evangelischen Kinderpflege sein. Die Förderung des Tages heißt: In jeder Gemeinde ein Kindergarten, der den heutigen Anforderungen der Gesundheitslehre und der christlichen Werte entspricht.

Eine Mühle niebergebrannt

Im benachbarten Seehausen brannte in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni die Mühle der evangelischen Kinderpflege ab. Die Ursache hierfür ist noch nicht bekannt. Die Mühle wurde durch Feuer zerstört.

Evangelischer Pfarrertag

Der Evangelische Pfarrertag der Provinz Sachsen hielt in Hildesheim seine diesjährige Tagung ab. In der Abendmessenfeier nahm Pfarrer Dr. D. Borchert einen Vortrag über das Thema: 'Katholizismus und Konfirmandenunterricht'. Er führte aus, daß bei aller Vereinfachung von Katholizismus und Konfirmandenunterricht nicht in der Weise zugrunde zu legen sei, daß er den Gang des Unterrichts bestimme.

Pionierübungen auf der Saale

In den Saaleufsen in der Umgebung von Hildesheim wurden Pionierübungen abgehalten. Die Teilnehmer waren Mitglieder der evangelischen Kinderpflege. Die Übungen waren sehr erfolgreich.

Leere Wohnungen

In dieser Zeit der Wohnungsnot mühen sich die Gemeinden, die leeren Wohnungen zu besetzen. Die Gemeinden mühen sich, die leeren Wohnungen zu besetzen. Die Gemeinden mühen sich, die leeren Wohnungen zu besetzen.



Können Sie sich wirklich den Luxus leisten, kein Automobil zu besitzen?

Wieviele Stunden des Tages arbeiten Sie tatsächlich produktiv und wieviel Stunden sind Sie unterwegs? Ist Zeit nicht Geld? Wie oft leiden Sie unter den Unbilden der Witterung und unter den Mängeln der öffentlichen Verkehrsmittel? Ist Ihre Gesundheit nicht Ihr wertvollstes Gut? Wie oft beurteilen Sie nicht selbst die Tüchtigkeit und die Erfolge Ihrer Mitmenschen danach, ob sie ein Auto haben oder nicht? Bringen Ansehen und Kredit nicht auch IHREN Zinsen? Wie oft haben Sie schon jene Glücklichen beneidet, die nach des Tages Mühen am Steuer ihres OPEL mit Frau und Kind ins Grüne fahren? Brauchen nicht auch SIE solche Stunden der Erholung?

Die Opel O.P.S. sind nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die absolut billigsten Sechszylinder-Wagen auf dem Deutschen Markt! Die zweitürige Limousine ist das ideale Fahrzeug für Beruf, Reise und Vergnügen! Eine erprobte Konstruktion! Praktisch und schön! Sie kostet nur 4200 RM. ab Werk. Autosteuer Mk. 23,- pro Monat!

OPEL

ADAM OPEL A.G. RÜSSELSHEIM A. M.

General-Vertretung: Otto Kühn

Halle (Saale), Fabrik für Kraftfahrzeuge, Morseburger Strasse 40. Fernruf 27351.

Kulturbeförderung der Kirchenländerien

Wiederholt hat das Evangelische Konsistorium den Protestantischen Kirchenländern...

Eine neue Landwirtschaftliche Schule

Die Landwirtschaftsamtler der Provinz Sachsen in Halle plant in Teilgütern eine landwirtschaftliche Interdisziplinäre...

Weißenfels

Die Kaufmannschaft von Weißenfels, Anzahl von 2000... Die Kaufmannschaft von Weißenfels...

Merzeburg

— Ralfische Meuten. Von Kaufleuten wird berichtet, dass die Meuten...

Weißenfels

Kirchliche Nachrichten

Der evangelische Gemeinde Weissenfels-Mittelstadt... Kirchliche Nachrichten...

Wohngeldbesitz

Die Gemeindefürsorge hat für Angehörige des Munitionswerkes... Wohngeldbesitz...

Stadionweide

Morgen, Sonntag nachmittag findet die feierliche Einweihung des neuerrichteten Weissenfelder Stadions...

Weissenfelder Vogelweiden

Gleichzeitig mit der Einweihung des Weissenfelder Stadions... Weissenfelder Vogelweiden...

Waldbreitungen

Im Hauptort Waldbreitungen in der Provinz Sachsen... Waldbreitungen...

Stierkampf

Frau Selma Seifert, geb. Nord, 70 Jahre alt, Weissenfels.

Zeit

Meisterprüfung. Die Meisterprüfung findet am Sonntag... Meisterprüfung...

Wahlbezirk. Der Wahlbezirk für die Wahl zum Reichstagen... Wahlbezirk...

Evangelischer Bund. Am Samstagabend fand der Evangelische Bund... Evangelischer Bund...

Sonnenwendfeier. Am Sonntag, 15. Juni, findet am Merzeburger Stadionsplatz... Sonnenwendfeier...

Heinrichs Weinstuben. Neue eröffnet. Weinstuben...

Mittelschule

Die Mittelschule Weissenfels. Eine Tagung der Pädagogischen Konferenz...

Aischerleben

Der Streik. Hier streiken schon seit langer Zeit die Arbeiter... Aischerleben...

Schwere Explosion

Bei der Firma Schwaiger & Oppner in Leipzig-Gutisch ereignete sich ein folgenschwerer Unfall... Schwere Explosion...

Wochenprogramm der „Mittag“

dom 16. bis 22. Juni 1929

Regelmäßig wochentags: 10.30 Baumwolle, amerikanische... Wochenprogramm der „Mittag“...

Wochenprogramm der „Mittag“

Freitag, 21. Juni: 12.00: Schallplattenkonzert... Wochenprogramm der „Mittag“...

Wochenprogramm der „Mittag“

Samstag, 22. Juni: 11.00: Musik der 100-Jahre... Wochenprogramm der „Mittag“...

Wochenprogramm der „Mittag“

Wochenprogramm der „Mittag“... Sonntag, 23. Juni...

Meine Provinz-Nachrichten

ri. Riensburg. Hier wurde ein Sohn geboren...

Wittelsch. Der Bau des neuen Krankenhauses ist...

K. Köhler. Die Erprobung der Röntgenstrahlung...

Wittelsch. In der Provinz-Nachrichten...

Muster-Lager

August Pollich, Leipzig. Vertreter: K. Albert Heise. Weissenfels, Leopold-Kell-Strasse 4.

Vogelschießen 1929

Von Sonntag, den 16. Juni bis einsch. Sonntag, den 23. Juni findet unser diesjähriges Großes Vogelschießen.

Freikonzert

Mittwoch abend. Konzert d. gesamten städt. Orchesters mit Illumination und großem Feuerwerk.

Bäckerei

Am Sonntag, den 16. Juni, findet unser diesjähriges Großes Vogelschießen.

Laden

Am Sonntag, den 16. Juni, findet unser diesjähriges Großes Vogelschießen.

Hausstübchen-Café

Tages-Familien-Konditorei. Täglich abends 7 bis 11 Uhr.

Dikoria-Café

Weissenfels (S.). Jüdenstr. Vornehmstes Familien-Café am Platz.

Sangerhausen

Sonnenwendfeier. Am Sonntag, 15. Juni, findet am Merzeburger Stadionsplatz...

Wittelsch

Wittelsch. In der Provinz-Nachrichten...

Dauerausstellung

modernster Empfangsgeräte. Radiohaus Leipzig Turm. Pleifler & Fritzsche, Radio-Steinweg 4 und 53.

Wittelsch

Wittelsch. In der Provinz-Nachrichten...

Ermäßigung der Vergnügungssteuer in Berlin

Berlin, 14. Juni. Die Finanz- und Steuerdeputation des Berliner Magistrats beschloß in ihrer Sitzung am Freitag...

Da es sich bei dem Beschluß der Finanz- und Steuerdeputation um eine Steuererleichterung aus Willkürgründen handelt, bedarf der Beschluß nicht mehr der Zustimmung der Stadtratskollegien...

Sprengstoff-Attentat in Hannover

Hannover, 14. Juni. Eine Explosion ereignete sich in Hannover. Am Donnerstag 11. d. M. um 11 Uhr 15 Min. in der Straße gegenüber dem Hotel 'Zur Post'...

Explosion in der Zelluloid-Fabrik

Wien, 15. Juni. Eine folgenschwerere Explosion ereignete sich in der Zelluloid-Fabrik Göttesmann in Wörschendorf...



Konkordat zwischen Preußen und dem Vatikan unterzeichnet. Der Abzweiger zwischen Preußen und dem Vatikan wurde am 14. Juni unterzeichnet...

Ozeanflug gelungen!

Der „Gelbe Vogel“ an der Nordküste Spaniens gelandet

Paris, 15. Juni. In der französischen Öffentlichkeit herrscht große Begeisterung über den Flug Amerika-Europa...

100 000-Mark-Gewinn für Berlin

Der seltene Fall ereignete sich bei der gestern beginnenden Ziehung zur dritten Klasse der 'reichlichen-Zweideutschen Klassenlotterie'...

Der unrichtige Befehl in der Berliner Universität. Zu der Meldung, daß der Kultusminister Dr. Decker die Teilnahme der Berliner Studenten an dem Fest zu Ehren des Königs Paul verboten habe...

Rechtsanwalt Dr. Alsbach mit, daß die Anordnung auf Auslegung des Untersuchungsberichts für die oben genannte Angeklagte aufgabensweise allein vom Rektor der Universität mit technischer Notwendigkeiten erlassen worden sei.

Die Vernehmung der Angeklagten im Stinnes-Prozess abgeschlossen

Berlin, 15. Juni. Im Stinnes-Prozess wurde am Freitag nach weilerem Verhör der Angeklagten Stinnes, das aber keine neuen Momente mehr ergab, dessen Vernehmung abgeschlossen.

Dr. Richter gibt den Meinde zu

Bonn, 14. Juni. Der Prozeß gegen Dr. Richter hat eine überraschende Wendung genommen. Am Freitag gab Rechtsanwalt Dietrich II. der Verteidiger des Angeklagten, in dessen Auftrag die Erklärung ab, daß er nach einer Rücksprache mit seinem Verteidiger nunmehr eingestünde...

13 Leitzverlechte beim Münchener Eisenbahnunfall

München, 15. Juni. Nach der amtlichen Meldung zu dem Eisenbahnunfall in Münchener Hauptbahnhof sind im ganzen 13 Personen leicht verwundet worden.

Das Geld wurde nicht alle

New York, 14. Juni. Trotz ihres feilen, wiederholt gedürmten Entschlusses, den größten Teil ihres Vermögens schon bei Lebzeiten zu veräußern, hinterließ Frau Stern ein Vermögen von 10 Millionen Dollar...

Stellenangebote

Gesucht zum 1. August, evtl. später, für einen großen Landwirtschafts- und Waldarbeiter in Soltau ein unverheirateter...

Buchhalter

Wer in Buchführung erfahren ist und über ein soliden Vermögensstand verfügt...

Wirtschaftsgehilfen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Fräulein

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wirtschaftsgehilfen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wirtschaftsgehilfen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wirtschaftsgehilfen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Schweizerlehrling

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Alleinmädchen

Mit guten Kenntnissen in der Buchführung...

Mädchen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Stelleneinwohner

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Landw. Beamter

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Junger Bäcker

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Junger Chauffeur

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Motorpflanzführer

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Dame

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...

Ein Mädchen

Gesucht zum 1. Juli einen im Alter von 17 Jahren bis unter 20 Jahren...



Ca. 10 000 Paar

Bade-Schuhe

Mit Crepe-Gummi-Sohle, alle Größen in guter Ausstattung.

Gummi-Bieder

Gr. Steinsir. u. Brüderstr. 31. Saml. Badedarb-Artikel billig.

Schneiderin

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Unterriß

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Französisch und Englisch

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Schreibmaschinen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Mietgeude

Beschlagnahmefreie, herrschaftl. Wohnung...

Wohnung

von 5 bis 7 Zimmern, Miets bis 2400.- M., ohne Abstand, zum 1. Oktober oder früher gesucht.

7-8-Zimmer-Wohnung

Wohnung mit 7 bis 8 Zimmern, Miets bis 2400.- M., ohne Abstand, zum 1. Oktober oder früher gesucht.

beschlagnahmefreie 4-5-Zimmer-Wohnung

Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern, Miets bis 2400.- M., ohne Abstand, zum 1. Oktober oder früher gesucht.

Vermietungen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Serrenzimmer

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Möbl. Zimmer

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

2-Zimmer-Wohnung

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Verkäufe

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Villa in Solbin

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Grundstück

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Schuh-u. Lederfabrik

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Grudeöfen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Kocher-Geige

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Serrenzimmer und Schlafzimmer

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

6 Antikleischränke

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Tafelwagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Wagen

Wirden in der Wirtschaft gesucht. Gute Kenntnisse in der Buchführung...

Auf Reisen und in der Sommerfrische vergessen Sie nicht als treuen Begleiter Heinze-Zigarren

Achten Sie bitte auf nebenstehende Schutzmarke!



Thalia-Theater Sonntag 20-22 Uhr Charles Fante

Bauers Ausschank. Rathenstraße 3 Fernruf 21051. Gut bekömmliche Biere, preiswerte Küche, schöner ruhiger Garten.

Verdingung der Anstreicherarbeiten... Die Arbeiten umfassen...

Walhalla Weinberg-Terrassen. Dir. O. Kleinhans. Par. 28356. Heute, Sonnabend, 20 Uhr. Schlag auf Schlag

Waldhalla Weinberg-Terrassen. Vornehme und größte Gartengestützte Terrasse mit großem Park von seltener Schönheit.

HANSBUCHHOLZ HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE. Beste Küche, Beste Weine, Beste Biere.

Gelegenheitskauf! Wir verkaufen an Private wegen dringender Baranschaffung von unserem Lager Perser-Teppiche und Perser-Brücken

Verdingung über Ausführung der Anstreicherarbeiten am Bau des Städtischen Verwaltungsgebäudes in der Rathausstraße.

Kaffee Freischütz. Heute, Sonnabend Blumenfest. Schluss 4 Uhr.

Die Gesellschafts-Sommer-Tanzabende. Jeden Dienstag und Freitag.

Hydrich-Konservatorium. Musik, Theater Lehrerd.

Emil Steinhol. Halle a. S. Senatsrat, Schriftf.

Flotte Gastwirtschaft. 600 hl Limonade, 6000 hl Bier.

Sport-Artikel. Fußball, Tennis, Badminton, Tischtennis, Schach, Reiten, Judo, Turnen.

Verdingung über Ausführung der Anstreicherarbeiten am Bau des Städtischen Verwaltungsgebäudes in der Rathausstraße.

Rakete. Reimers' Leuchtbühne. Emil Reimers versäumt - heißt alles versäumt.

Bad Wittekind. Sonntag, den 16. Juni, 7 und 4 Uhr Konzerte.

Stadtheater. Sonntag, Sonnabend, 20-22 Uhr. Der Postillon von Loujumeau.

Motorräder. "Walter". Die Qualitätsmaschine, 705 cc PS, steuer- und fahrsicher.

H. Schnee Nachfolger. A. F. Ebermann. Auskunftsgegen Einwendung von 2000 Mark.

Wie ziehe ich die stärksten u. schwersten Rüben? Empfehlung gegen Einwendung von 2000 Mark.

Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obsternte der Plantagen des Ritterguts...

Zoologischer Garten. Sonnabend, d. 18. Sonntag, d. 19. u. Montag, den 17. Juni 3 billige Tage.

Bergschenke. Während der Kakteenschau vom 15. bis 23. Juni.

Kabarett der Komiker. Nur noch heute!

Schauer-tücher. Empfehlung vorzüglich.

Verdingung. a) Klempnerarbeiten b) Dachdeckerarbeiten

Belgier. Beste Original. Empfehlung wieder frische Transporte in großer Auswahl.

Zum Namen des Volkes. In Sachen 1. des Reichsrichters Gustav Götzel.

Ausflugsort. Schwarze Waldkater. Sonntag, den 18. Juni, 7 1/2 Uhr Frühkonzert.

Wraske & Steiger. Hoflieferanten, Poststraße 9/10. Juwelen - Gold - Silber.

Saalschloß-Brauerei. Morgen, Sonntag, d. 19. Juni.

Verdingung. a) Erd-, Maurer- und Eisenbeton, b) Zimmerer, c) Klempner, d) Dachdeckerarbeiten.

Acker- und Wagenpferde. Wilhelm Stock i. v. Th. Weinstein. Halle (Saale), Delitzscher Straße 8.

Verdingung. Die Arbeiten umfassen a) 930 cbm Bohrausbau, 550 cbm Beton- und Mauerwerk.

Röppzig. Versäume niemand einen Ausflug in den herrlichen staubfreien Garten. Gut gepflegte Biere und Weine.

Koch's Künstler-spiele. Einem großen Erfolg ergibt das glanzvolle Programm mit dem Schönheits-Ballett.

Kunsaus. Bad Wittekind. Diners von 12-3 Uhr, abends Gesellschafts-Tanz.

Verdingung. Die Arbeiten umfassen a) 930 cbm Bohrausbau, 550 cbm Beton- und Mauerwerk.

Kühe. Delitzsch L. Stern. Ab Sonntag, den 16. ds. Mts., steht in meinen Ställen „Goldener Löwe“.

Verdingung. Die Arbeiten umfassen a) 930 cbm Bohrausbau, 550 cbm Beton- und Mauerwerk.

„Palmbaum“, Dölau. Direkt an der Haltestelle Dölau der H.E.E. und 15 Minuten von Bahnh. Hilde.

Plissée Stickerel. Gast-Lerche. Klempnerarbeiten.

Kunsaus. Bad Wittekind. Diners von 12-3 Uhr, abends Gesellschafts-Tanz.

Verdingung. Die Arbeiten umfassen a) 930 cbm Bohrausbau, 550 cbm Beton- und Mauerwerk.

Ostpreuss. Herdbuchbullen. „Major“ „Udo“ „Dobus“ „Bernier“ „Jägerin“.

Verdingung. Die Arbeiten umfassen a) 930 cbm Bohrausbau, 550 cbm Beton- und Mauerwerk.

Das Sofort-Programm gescheitert

Die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung ergebnislos abgebrochen

Berlin, 15. Juni.

Die Verhandlungen der Regierungsparteien über das Sofort-Programm für die Arbeitslosenversicherung sind am Freitag nachmittags ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen über die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung sind nach wie vor nicht erledigt worden. Die Sozialdemokratie lehnt nach wie vor die Beitragssteigerung ab, während die Regierungsparteien die Erhöhung unbedingt fordern. Die Haltung der Sozialdemokratie ist augenscheinlich geändert, so daß auch diese Partei schließlich nicht geschlossen für eine Weiterverhandlung zu haben ist.

Die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung sind nun einige Zeitungen nach dem Sozialdemokratischen Parteitag in Berlin am Freitag beendet worden. Die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung sind nun einige Zeitungen nach dem Sozialdemokratischen Parteitag in Berlin am Freitag beendet worden. Die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung sind nun einige Zeitungen nach dem Sozialdemokratischen Parteitag in Berlin am Freitag beendet worden.

den Parteien Vorschläge zur Durchführung eines Sofortprogramms zu machen. Die Gegenseite, die sich innerhalb der Regierungsparteien geltend machen, würden allerdings, wie mit Sicherheit zu erwarten sei, auch im Kabinett auftauchen. Man dürfe jedoch annehmen, daß sich hier der geheimerische Zwang zu einer Verständigung über die ersten und dringlichsten Maßnahmen geltend auswirken werde, als es bei einigen Funktionen der Fall gewesen sei. Der jüngst ergangene Aufruf der Reichsregierung, den der Reichstag mit größtem Applaus unterstüßte, gehe, daß diese Aufgabe seinen weiteren Bezug weise dürfe.

Die „D. N. Z.“ schreibt, bei der Abstimmung über das Sofortprogramm im Reichstage werde es sich zeigen, ob die Sozialdemokratie angezweifelt des einmütigen Widerstandes der maßgebenden bürgerlichen Parteien weiterhin auf ihrer tatsächlichen und politischen Unabstimmbarkeit bestehen könne.

Die „Mittelszeitung“ sagt, die ständischen Zustände in der Arbeitslosenversicherung und ihre Auswüchse hätten zum mindesten für ein weiteres Vierteljahr Garantie gegen jede unheimliche Erhöhung. Das sei ein neuer Beweis für die Unabstimmbarkeit jedes Regierungsexperimentes mit der Sozialdemokratie.

Der Verkehrsetat vor dem Reichstag

Die Reichsregierung gegen Erhöhung der Bahnarife

Berlin, 15. Juni.

Der Reichstag behandelte in seiner Sitzung am Freitag den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Die Ausdrücke wurde eingeleitet durch den Reichsverkehrsminister Siegel, der dem Reichstag mitteilte, daß im Laufe des Freitagmorgens Besprechungen mit dem Reichspräsidenten über das Reichsverkehrsministerium stattgefunden hätten. Er sei nach ihrem Inhalt über die Erhöhung der Bahnarife im Reichstag nicht zu sprechen. Er sei nach ihrem Inhalt über die Erhöhung der Bahnarife im Reichstag nicht zu sprechen.

Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen. Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen.

Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen. Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen.

Im Reichsverkehrsministerium sei eine gewaltige Umwälzung zu erwarten. Auf jeden Fall werde die Reichsregierung die Bahnarife erhöhen. Die Reichsregierung werde die Bahnarife erhöhen.

In der Sitzung des Reichstags am Freitag teilte Reichspräsident Ebert im Anschluß an

den Reichstag anlässlich der Beweissicherung der Reichsregierung die Bahnarife erhöhen. Die Reichsregierung werde die Bahnarife erhöhen.

Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen. Die Reichsregierung habe sich gegen die Erhöhung der Bahnarife ausgesprochen.

Hilfloser Staatsanwalt in Befancon

Die Anklage gegen Noos bricht zusammen

Befancon, 16. Juni.

In seiner Vernehmung am Donnerstag hatte Dr. Noos sich über seinen Brief an Giesinger geäußert, den er vor dem Reichstag auf die Anklage im Anschluß an die Verhandlungen über die Bahnarife eingeworfen, daß sie ihm weniger wichtig erschienen. Er habe sich nicht entschlossen, die Anklage zu erheben. Er habe sich nicht entschlossen, die Anklage zu erheben.

Die Anklage gegen Noos bricht zusammen. Die Anklage gegen Noos bricht zusammen.

Die Anklage gegen Noos bricht zusammen. Die Anklage gegen Noos bricht zusammen.

Die Anklage gegen Noos bricht zusammen. Die Anklage gegen Noos bricht zusammen.

Der Konflikt im Fernen Osten

Japan will Einspruch in Moskau erheben

London, 15. Juni.

Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde. Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde.

Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde. Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde.

Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde. Die japanische Regierung hat erklärt, daß sie Einspruch in Moskau erheben werde.

Abschiedsbesuch Ruads bei Hindenburg

Berlin, 15. Juni.

Der König von Ruad, dessen offizieller Aufenthalt in Berlin nunmehr seinen Abschluß gefunden hat, hat am Freitag nachmittag in Begleitung seines Gefolges und des deutschen Gesandten des Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch bei dem Reichspräsidenten gemacht. Der König von Ruad hat am Freitag nachmittag in Begleitung seines Gefolges und des deutschen Gesandten des Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch bei dem Reichspräsidenten gemacht.

Der König von Ruad hat am Freitag nachmittag in Begleitung seines Gefolges und des deutschen Gesandten des Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch bei dem Reichspräsidenten gemacht. Der König von Ruad hat am Freitag nachmittag in Begleitung seines Gefolges und des deutschen Gesandten des Reichspräsidenten einen Abschiedsbesuch bei dem Reichspräsidenten gemacht.

Allgemeine Wehrpflicht in China

Peking, 15. Juni.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, vom 1. Januar 1932 ab die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Die chinesische Regierung hat beschlossen, vom 1. Januar 1932 ab die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Rußland freit ab

Moskau, 15. Juni.

Die russische Regierung hat erklärt, daß sie sich von den chinesischen und englischen Truppen in der Mongolei freit ab. Die russische Regierung hat erklärt, daß sie sich von den chinesischen und englischen Truppen in der Mongolei freit ab.

Drud und Verleg von Otto Ziehe

Reaktionelle Zeitung: Dr. Hans-Rudolf Ziehe. Reaktionelle Zeitung: Dr. Hans-Rudolf Ziehe.

COTY

Werbe-Tage

1 Original-Schachtel Puder 2.40 und 1 Fl. Parfüm im Werte von 2.40 als Werbepackung in den weltberühmten Gerüchen

L'AIMANT, CHYPRE, L'ORIGAN, PARIS

IN DEN DURCH PLAKATE ERKENNTLICHEN VERKAUFSSTELLEN

statt 4.40 für 2.40

STATT KARTEN.
Ihre in aller Stille vollzogene
Vermählung
gestalten sich bekanntzugeben
Zahnarzt Dr. Walther Ahlenstiel
und **Frau Liselotte** geb. Gericke.
Blankenburg-Harz, den 15. Juni 1929
z. Zt. auf Reisen.

Die Geburt eines Stamm-
halters zeigen in dankbarer
Freude an
Karl Theile und Frau
Hedwig geb. Glebeler.
Gnetsch, d. 14. Juni 1929.

Am 12. Juni, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, entriß uns
der unerbittliche Tod nach längerem, schweren
Leiden unsere heißgeliebte, unvergeßliche Tochter,
herzensgute Schwester und Schwägerin
Hedwig Elze.
In tiefem Schmerz:
Richard Elze und Frau
Ida geb. Hauck
Ida Klauenflügel
geb. Elze
Werner Klauenflügel
Major a. D.
Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen.
Etwasige Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt
„Pietät“, Kl. Steinstr. 4, erbeten.

Statt Karten!
Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für all
die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Entschlafenen allen, die seiner
in Liebe gedacht, unseren herzlichsten Dank auszu-
sprechen, insbesondere dem Gesangsverein der Bäckerei-
innung für den letzten Abschiedsgruß.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Grosse
Bäckermeister.

Todesfälle
Gottlieb Klinghardt, 70 J.,
Galle, Köpfiger Straße 101, Be-
erdigung Montag, den 17. Juni
von der Kapelle des Süd-
friedhofes aus. — Jochen Schenck,
8 Jahre, Galle, Beerdigung findet
Montag, den 17. Juni, 11 Uhr,
auf dem Stadtparkfriedhof statt. —
Hilf Franz, 40 Jahre, Galle,
Beerdigung Montag 14 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Kap.
des Süd- und Friedhofes aus.

Meine Verlobung mit
dem Landwirt Herrn
Alwin Schröter,
Trebüchau a. F., er-
kläre ich hiermit für
aufgehoben.

Frieda Naumann
Beesenstedt.

Von der Reise zurück!
Dr. Witthauer
Hornburger Straße 18.
Sprechstunden: 8 bis 10, 4 bis 6,
ander Sonnabend nachm.

Albrecht
früher
Naturheilanstalt
Friedenstr. 28
Jetzt wieder in Halle,
Süßen 28 Fernstr. 25a 28.
Sprechst. Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend von 10-3 Uhr.

Notariell
bestätigt
ist es, daß bei uns
aus allen Gegenden
gute Einheiten in
Geldwert, Land-
wirtschaft, Indus-
trie, Handwerk
usw. gemischt sind
Dit sind Fachkennt-
nisse und Kapital
nicht erforderlich
Nur ein kleines
Startkapital
für Bundeswehr
gegen 30 Pf.
Büchlein
„Der Bund“
Zentrale Kl.
Zweigstelle
Leipzig C 1,
Westuferstr. 36.
18 Mark
fattet auf Zeitsch-
affung eine Selbstbe-
weinnung bei G. Strafe
Dr. Gumbert &

Staubsauger-
Reparatur-
Anstalt
Leipzig
C 1
Westuferstr. 36.
Telefon 222 25.

Staubsauger-
Reparatur-
Anstalt
Leipzig
C 1
Westuferstr. 36.
Telefon 222 25.

Staubsauger-
Reparatur-
Anstalt
Leipzig
C 1
Westuferstr. 36.
Telefon 222 25.

Staubsauger-
Reparatur-
Anstalt
Leipzig
C 1
Westuferstr. 36.
Telefon 222 25.

KUR
MARK
CIGARETTEN
Die Zigarette
der neuen
Äpoche!

Chauffeur-Schule
für
Berufs- und Herrenfahrer
Schachtschabel, Lützner-
straße 1.

Hallesche
Beerdigungsanstalt
„Pietät“
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstr. 4 Fernruf 263 93
Bestattungen jeglicher Art. Ueber-
führungen. Eigene Automobil-
Überführungswagen
Geschäftsstelle des Deutschen Be-
gräbnis- und Bestattungsvereins a. G.
Deutscher Friedhof.

Teppdecken
elegante neue
Musterung
in **Satin,**
Kunstseide,
Seide
Prima Füllung in Kapok, Schaßwolle,
Daunen.
Riesenauswahl zu billigen Preisen.
Arnold & Troitzsch,
Halle (S.), Große Ulrichstr. 1.

Wir haben uns zu gemeinsamer
Ausübung der
Anwaltspraxis
verbunden.
Unsere Kanzlei befindet sich
Preußenring 9/10 (Kathe-Passage).
Fernsprecher 21688.
Ohsner Hummel
Rechtsanwalt u. Notar Rechtsanwalt

Stoßsche Erziehungsanstalt
und Realschule, Jena.
Am Hang des Landgrafenberges. Kleine Klassen. Spezial-
schulen: Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein.
Turnen, Sport, Handwerklernen, Schulreisen. Beauf-
sichtigung der Schulaufgaben. Abschlußprüfung an der
Anstalt. Dr. Sommer

Steigboy-Schnell-Lieferwagen
 $\frac{1}{2}$ to, 2/12 PS, 600 ccm Viertaktmotor, mit
elektr. Licht, RM. 1900.—, Verkauf durch
Frühau & Kühn
Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge
Halle (S.), Henriettenstr. 33. Tel. 226 89

Küchen
kauft man in der
Möbelfabrik
REINICKE
& **ANDAG**
nur Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Dein
Lebenslicht
wird **Klein**
sorgt Du nicht besorgen dafür, Deine Körperkraft auszufrischen. Der
richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß des besten, vollwertigen
Süßholzwurzel, das viele tausend Jahre bewährt ist, es wird
auch Dich kräftigen und erfrischen. Generatoretting: St. Götthe, Keri-
straße 4. Fernruf 263 93.

Kakteen-
Schau
auf der Bergschenke zu Halle
vom 15. bis 23. Juni
Geöffnet von 9 bis 20 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 0,50 M.,
Kinder 0,25 M.
Veranstaltet von der Ortsgruppe
Halle-Merseburg der Deutschen
Kakteen-Gesellschaft.

imi
Ihr Diener, werthe Hausfrau!
Mein Name ist **imi** -
Ich möchte Ihr Helfer sein!

Zurück
Dr. med. Herm. Meyer
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung
Fernsprecher 31940 :: Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

Spezial-Handarbeiten
Kunstwerkstätte
Seidene Strick, Galle (Galle),
Preußenring 9/10 (Kathe-Passage).

Moderne
Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle's
Brüderstr. 12/16
am Markt. - Tel. 25137

Sirimpf
in jeder Größe
werden aus
premier
angefriedigt ab-
gewischt
bei
H. Schöne
Dr. Gericke

Buchführung,
auch im Abonnement, Buchführung
Erlangen, Steuerführungen, Befragte
Lehrer, Buchhalter, Einlagen aus
unter Dr. St. 3005 an die Geschäfts-
stelle
Lohnfahren jeder Art
werden mit 1/4 to Schnellfahrwagen
prompt und fertig abgeholt
Salfarth, Landberger Str. 51
Fernruf 28006

Hallesche
Beerdigungsanstalt
„Frieden“
Inhaber: Hermann Gericke
Fischelstr. 9/11, Fernruf 222 07
Bestattungen — Überführungen
Eigener Automobil-Über-
führungswagen
Geschäftsstelle des Deut-
schen Begräbnisver-
eins Deutscher Herold

Reise-Auskunft
Fahrkarten
Pass und Visum
Reiseversicherung
prompt durch das
Reisebüro
„Halle'sche Zeitung“
Leipziger Strasse 61/62

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar // Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen

Jahrgang 4

Halle (Saale), 15. Juni 1929

Nummer 12

Zum 10. Jahrestage des Friedensdiktates von Versailles

1. O, daß ich stünd' auf einem hohen Turme,
Weit sichtbar rings in allen deutschen Reichen,
Mit einer Stimme, Donnern zu vergleichen,
Zu rufen in dem Sturm mit mehr als Stürme:

3. Die Berge, wenn sie könnten, würden rufen:
„Wir selber fühlten mit fühllosem Rücken
Lang' g'nug den Druck von eures Feindes Hufen.“

2. Wie lang' willst du dich winden, gleich dem Wurme,
Krumm unter deines Feinds Triumphrads Speichen?
Hat er die harte Haut noch nicht mit Streichen
Dir g'nug gerieben, daß dich's endlich wurme?

4. Des Steins Geduld bricht endlich auch in Stücken,
Den Götter zum getreten sein doch schufen —
Volk, mehr als Stein, wie lang' darf man dich drücken?

Fr. Müdert.

Zum 28. Juni 1929

Von Frieda Celq

Wenn am 28. Juni 1929 die Sonne aufgeht und über Deutschlands Felder, Dörfer und Städte scheint, wenn sie grünende Saaten und arbeitende Menschen auf den Feldern sieht, wenn die Bahnen gleich Schlangen über Berg und Tal eilen, wenn an den Häfen die Warenballen sich häufen, Schiffe aus- und einlaufen, wenn Arbeiter, Männer und Frauen, Angestellte und Beamte, den Arbeitsstätten zustreben, wenn Fabrikanlagen aus ragenden Schornsteinen ihren Rauch in die Luft stoßen, die Heimarbeiterin gebückt an der Maschine sitzt, so scheint sie auf ein Volk von Sklaven, denn unsichtbar dem Auge, aber fühlbar jedem, der tiefer blickt, liegt über diesem ganzen, in Arbeit und Hast keuchenden und jagenden Deutschland der Fluch „Sklavenarbeit“!! Von allem, was Hände schaffen, Hirne ausdenken, was der deutsche Boden hergibt, geht Tribut ins Ausland. Bis jetzt waren es in jeder Minute des Tages 4800 Mark, in der Stunde 280 000 Mark, in einem Tage 6 912 000 Mark, was der deutschen Wirtschaft abgepreßt wurde, und wenn wir in internationalen Konferenzen um Erleichterungen kämpften, so wirkte das auf die Drahtzieher der Geschichte, wie wenn ein gefangenes Tier an der Kette rüttelt, man lockert sie im besten Falle ein wenig, aber frei wird es deshalb doch nicht!!

Im Gegenteil, mit zynischer Grausamkeit wurde uns auf der letzten Pariser Konferenz die schauerliche Perspektive eröffnet, daß Deutschland, wenn es die ihm gestellten unmöglichen Forderungen erfüllt, noch 57 Jahre zu bluten hat. Daß also die jungen Menschen, die heute mit 20 Jahren in das Erwerbsleben treten, für den Feind schufteten müssen, bis sie 77jährige Greise sind! Nirwahr ein Zukunftsbild so dunkel und entsetzend, daß das deutsche Volk in Empörung aufschreien müßte, wenn — ja wenn es nicht viel zu sehr mit dem Kampfe gegen den eigenen Volksgenossen beschäftigt wäre, um noch einen freien Blick für die Weltpolitik zu haben!!

Aber gerade hier, angesichts dieser großen nationalen, für weit länger als eine Generation festgelegten Not, könnte der Wendepunkt sein, an dem uns endlich die Erkenntnis aufgeht, daß der Feind

nicht rechts, nicht links im Lande steht, sondern nur außerhalb unserer Grenzen, und daß ihm im Lande nur die zuzuzählenden, die vaterländische Belange ausländischen nachstellen, die über die Grenzen schielen und liebäugeln und so dem deutschen Ansehen und der deutschen Würde unendlichen Schaden tun. Gegen diese sollte sich in Zukunft unser Haß allein wenden, aber alles, was wahrhaft deutsch fühlt, ganz gleich, wo der Mensch sonst steht, sollte sich endlich in einer großen Notgemeinschaft zusammenschließen zur Abwehr alles Fremden und miteinander raten und taten im zähen Kampfe gegen ein widriges Geschick. Selbstverständlich liegt hierin nicht die Forderung einer Verwischung aller Parteiunterschiede, denn auch aus dem Spiel der Gegensätze werden Kräfte lebendig zum Aufbau des Ganzen, aber was wir erreichen müssen, ist, daß einer den anderen achtet und fördert, solange er von dessen gutem Willen überzeugt sein kann, daß die Not des Vaterlandes endlich zu jeder Zeit so lebendig vor uns steht, daß jeder Deutsche, ob er als Privatperson handelt, ob er als Medner, als Schriftsteller, als Vorsitzender einer Vereinigung auf einen größeren Kreis wirkt, sich schämen sollte, wenn es um das allgemeine Wohl geht, in Zukunft jemals kleinliche Gegensätze mit der leidenschaftlichen Hingebung an Bank und Streit auszusprechen, die den Deutschen seit Anfang seiner Geschichte den fremden Völkern lächerlich macht!

Vor allem sollten aber wir Frauen, die wir unsere politischen Rechte nur erstrebten, um uns den Boden zu schaffen, auf dem wir endlich wirksam nach unserer Weise mit am Werk der Gesundung und Erneuerung unseres Volkes arbeiten können, unser Wirken nicht selbst lähmen, indem auch wir uns den Blick durch festgelegte Formen und Formeln für das Wesentliche in unserer Arbeit trüben lassen. Alles zum Wohle des deutschen Menschen!, das sollte als Leitstern über aller Arbeit stehen, dann kann auch an uns trotz, oder gerade durch die Anebelung Deutschlands der Spruch aus dem Buche Moses: „Ihr gedachtet es löse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er täte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk!“ zur Wahrheit werden.

Advertisement for a printing house or similar service, including contact information like 'Str. 51' and '8 006'.

Frauengedanken zum 28. Juni

Von F. von Gaertner, Jlfeld

Vor einiger Zeit ging die Antwort des Amerikaners Burghes auf einen Brief Jungbergs durch die deutschen Zeitungen. Sie bedeutete für jeden Deutschen mit Ehrgefühl, ganz gleich ob Mann oder Frau, in jedem einzelnen ihrer Sätze einen Keitschenhieb, der um so heißer brannte, als man sich sagen mußte, unser Volk verdient es nicht besser, die Antwort besteht zu Recht.

10 Jahre lang steht unsere Unterschrift unter der Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Kriege, 10 Jahre gingen wir unter dem entsetzlichen Einfluß dieser Unterschrift in den Fesseln von Versailles von einem unwürdigen Vertrag zum andern. Verschachtet haben wir deutsche Erde und unsere Volksgenossen um nichts weniger oder mehr, als um satt zu werden, unsere Waffen laten wir von uns, nicht um zu sterben, weil uns kein anderer Ausweg blieb, sondern um elend weiter zu leben. Wir dürfen uns nicht wundern, haben auch nicht das Recht, uns zu entrüsten, wenn sich ein freies, ehrliches Volk „mit Ekel“ von uns wendet. — Oder doch? Sieht der Ausländer nicht unser Volk nur aus der Vogelschau, bemerkt er nicht nur das, was auf der Oberfläche des Volkslebens vor sich geht? Es kann nichts wissen von den Strömungen, die in seinen Tiefen lebendig sind und augenblicklich noch im Verborgenen wirken, bis sie Kraft genug besitzen werden, die ganze breite Oberfläche zu durchdringen und grundlegend zu verändern!

Kein Ausländer wird einer deutschen Frau und Mutter der Kriegs- und Nachkriegszeit gerecht werden können, weil keiner sich vorstellen kann und will, was sie durchlitten an Seelenqual und Entbehrungen, als der Notkrei des Hungers durch die Lagarette ging, in denen sie pflegten, als sie ihre Kinder langsam verelenden sahen aus Mangel an Milch und Brot, als Kranke, Greise und Neugeborene ihnen unter den Händen starben, weil es buchstäblich nichts mehr zu essen gab in den Städten des Landes, und jede deutsche Frau kann es dem Frager aus eigener bitterer Erfahrung bestätigen: „Frieren ist noch schlimmer als Hunger erleiden.“

Nehmen wir dazu das Leid um gefallene Gatten, Söhne und Brüder, die Sorge um das durch die Revolution schwer bedrohte Heim und die bittere Erkenntnis, daß dieser furchtbare Krieg sinnlos verloren ging, so will es fast wie ein Wunder erscheinen, daß unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Abwehrwille lebendig wird, gerade unter den deutschen Frauen.

So wendet sich der Bund deutscher Frauenvereine schon im Winter 1919 an den Völkerverbund mit einer Denkschrift, in der folgende Sätze stehen: „Als Frauenbund und als Deutsche sehen wir in dem Völkerverbund, der die Entwicklung der eigenartigen Kräfte der Nationen, ihre Freiheit, sichert, gegen die brutale Macht, einen Versuch, für dessen Gelingen wir auch unsere Kraft aus vollem Herzen einsetzen möchten.“ — Und weiter unten, und das ist wie ein erstes Auserzählungsblüten in aller Schmach und Not der Zeit: „aber wir können kein Vertrauen haben zu einem Völkerverbund, der begründet ist auf der zertretenen deutschen Ehre.“ — Die deutschen Frauen halten es für eine Forderung der nationalen Selbstachtung und für eine Pflicht gegen die Toten, die reinen Willens für die Ehre des Vaterlandes gefallen sind, daß sich das deutsche Volk keinen Maßnahmen heuge, die den Charakter der Bestrafung tragen. Ehe das deutsche Volk Bedingungen auf sich nimmt, die das Andenken seiner Toten verleugnen und seinen Namen einen unauslöschlichen Matel anhaften, würden auch die Frauen bereit sein, ihre Kräfte für einen Verteidigungskampf bis zum äußersten einzusetzen.

Ganz ähnlich, leider auch ebenso vergeblich in ihrer Auflehnung, klingt die Adresse, die der Katholische Frauenbund Deutschlands am Allerheiligentage 1918 an den Reichskanzler richtete: „Wir sprechen zugleich die Erwartung aus, daß die Reichsregierung alles tut, um heilige Volksgüter zu schützen, die unbedingte Treue zu Kaiser und Reich, die Zusammengehörigkeit von Volk und Herrscherhaus, die Achtung vor der Autorität und ihrem höchsten Repräsentanten, dem Träger der Kaiserkrone... Von einem gewaltsamen Umsturz auf den Gebieten unserer innersten Volksempfindung können wir uns eine segensvolle politische und soziale Neuordnung nicht versprechen; und wir befürchten vor allem eine tiefe und unheilvolle Erschütterung der deutschen Volksseele, deren Lebenselement die Treue ist, die doppelte und dreifache Treue in den Tagen der Not.“

Die Frauenkundgebungen verhallten ungehört im Lärmen der Pöbelherrschaft, aber ihr Geist blieb lebendig und kam abermals zum Ausdruck in der Haltung der Frauen im Weimarer Parlament, als es galt, den Vertrag von Versailles zu unterzeichnen; der größte Teil der weiblichen Abgeordneten stimmte für ein festes „nein“. Fast prophetisch muten uns jetzt nach 10 Jahren

die Worte von Helene Lange an, die sie damals während der Entscheidungstage niederschrieb: „Es handelt sich um die Zukunft; diese Zukunft, wie sie die Friedensbedingungen zeichnen, ist so furchtbar, daß die Flüche von verflachten Generationen uns treffen müßten, wenn wir nicht die letzte Kraft des Protestes aufbieten, ihm zu begegnen... Wir aber wollen mit unserm „Nein“ für das unbedeckte Fortleben alles dessen sorgen, was als geistige Keimmasse in unser Volk gelegt und von Geschlecht zu Geschlecht weiter gegeben ist.“ —

Als dann die Unterschrift vollzogen war, da zeichnet dieselbe Helene Lange hellfichtig die Gesahen dieser Tat: „So sehen wir unsere Unterschrift unter diesen Sklavenbrief und zugleich, indem wir uns als die Alleinschuldigen bekennen, unter die ungeheuerliche Lüge der Weltgeschichte, die Bosheit und Rachsucht nur ausdenken konnte. Dieser Brief kann nicht mehr sein, als ein feines Papier...“

Seine politischen Forderungen schlagen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, dem Grundsatz nationaler Zusammengehörigkeit, ins Gesicht. Es ist Pflicht und innerste Notwendigkeit zugleich, die Kraft zu erhalten, die diese Forderungen einmal wieder sprengt. So sehen wir die Verpflichtung an, die uns unsere Unterschrift auferlegt. Es gibt Niemand in Deutschland, der sie anders betrachtet. Es sollte keinen anständigen Menschen in der ganzen Welt geben, der uns in anderer Weise für gebunden hält. Was nun? Es wird schwer sein, uns vor der Selbstverachtung zu bewahren, die bei Durchführung des Vertrages uns überwältigen muß. Schwer, ein Volk, das Unstittliches tun, sich Unstittliches gefallen lassen muß, bei geistiger Kraft zu erhalten. Wir müssen es versuchen. Im Vollbewußtsein der Schwere dieses Kampfes.“

Es ist in den vergangenen 10 Jahren viel schwerer geworden, als selbst Helene Lange es damals wohl gedacht hat! Alles was volksunbewußt, scham- und würdelos in unserem Volke, wie in jedem andern auch, sein lichtsehes Dasein führt, wurde durch die ungeheuren Umwälzungen im Staat, durch die Zerrüttung unserer Finanzwirtschaft während der Inflation und nicht zuletzt durch unseren Wohnungsmangel, emporgeschleudert und trat im Talmiglanze erlogener Freiheit seine zerrüttende Herrschaft an.

10 Jahre ungestrafter Verhöhnung von Sittengesetzen, völkischen Instinkten und Religion, drücken einem so mißhandelten Volke unweigerlich ihren Stempel auf. Dazu kommt die, durch Verbitterung und scheinbare Ausichtslosigkeit entstandene Teilnahmslosigkeit weiter Kreise unserer gebildeten Schichten an staatlichem und politischem Geschehen, die durch Aufhebung unserer Wehrpflicht zu einem Teil verwahrloste männliche Volksgenossen und der durch mangelnde Heimstätten ebenso verkommene weibliche Teil, es ist durchaus nicht wunderbar, daß unser Volk in seinem äußeren Gesamtansdruck für einen Beobachter aus weiter Sicht wenig erfreulich aussieht.

Das soll aber denen den Mut nicht schmälern, die, Kraft der Liebe zu ihrem angestammten Volk und durchglüht vom Glauben an sein Fortbestehen, befähigt sind, in die Tiefen der deutschen Volksseele zu schauen. All diese Wissenden, Mann wie Frau, spüren den reinen von sittlichem Willen getragenen Geist, der immer noch unter uns lebt, wie er lebte in vier Kriegsjahren im Selbstentum von Schützengraben und Heimat, wie er sich weiterlebt in dem deutschbewußtesten Teil unserer Jugend, und wie er sich endlich durchsetzen muß, weil es gottgewolltes ewiges Gesetz ist, „daß das Licht überwinde die Finsternis!“

Jugend im besetzten Gebiet

Von Frau Elisabeth Krukenberg-Conze, Bad Krzywny

Wenn wir rückblickend überlegen, welchen Eindrücken die Jugend im besetzten Gebiet ausgesetzt war, so drängt sich uns die Erinnerung an die Zeit auf, da wir gleich nach Kriegsende — ein ausgehungertes deutsches Volk — es schwer hatten den Fremden gegenüber, die unser Land besetzten, Würde trotz Mangels, trotz Hungers zu wahren. Jene Zeit, in der so manches Haus sich von dem ein wenig besser zu bedingenden suchte, was die Einquartierung, gleichviel welcher Nation, ihm zukommen ließ. Und naturgemäß war es den Eltern, die noch unerwachsene Kinder hatten, besonders schwer, auf eine Zutat zu ihrer fargen Ernährung zu verzichten. Eltern noch unerwachsener Kinder konnte man es damals nicht verdenken, wenn sie um dieser Kinder willen nahmen, was ihnen geboten wurde, was sie hier und da sogar vom Feinde erbat. Wir haben von der Unabhängigkeit menschlicher, auch nationaler Würde von den Urinstinkten der Menschen, und dazu gehört Hunger, aber ebenso stark Vater- und Mutterliebe zu gefährdeten, unversorgten Kindern, damals im besetzten Gebiet erschütternde Eindrücke bekommen. Und so auch unsere Jugend. Darum konnten wir auch die Jugend breiter

Feber
fr i e
männ
neue
zünft
Es ist
Nege
die e
und
nach
falls
Freud
Lümp
empfe

Zu b

der 4
20. So
„Wade
nach 2
folgt.
öferei
deutsche
Wien,
einem
Zaun
schwind
quintet
Nesona
mittelf
sie ihre
reicher,
längere

dem 2
die Un
des 2
Me n
gebun
gleich 1

mit Fr

Auf
und A

1. d
allgem
für Kin
kursus
nerinne
Abitur
gärtner
6. den
jährig)

Die
schließ
stalt a

Die
rechtig
der Ge
der We
das kü
d. h. d
in die
pfleger

Aus
(11 bis
Oberin
(woche

K

Die
bietet

gro

Die

bietet

gro

Die

bietet

gro

Die

bietet

gro

Die

bietet

gro

Die

bietet

gro

Vollschichten nicht verständnislos aburteilen, die dem Lokruf der Franzosen an deutsche Mädchen: „Promenade — Schokolade!“ allzu leicht zum Opfer fiel. Es hat sich ja das alles wieder gewandelt. Damals war es auch der Mangel ausreichender Bekleidungsmöglichkeiten, ja, selbst solche Fälle kamen vor, mangelnde Seife, vielen ein Verhängnis. Grotesk wirkte sich die Gier, einmal wieder gut zu essen und sich einmal wieder sauber zu waschen und neu einzuleiden, in der amerikanischen Besatzungszone aus. Der Abhub der weiblichen Jugend aus Stadt und Land, und es gibt solchen Abhub überall, strömte vor allem nach Koblenz, der Zentrale des amerikanischen Gebiets, und Geld mit vollen Händen austreute. Schärfste Kontrollmaßnahmen gegen die weibliche Jugend waren die Folge.

Die Inflation verstärkte Deutschlands Not. Der Ruhrkampf brachte neue Verschärfung. War zuerst nur die Gefahr würdlosen Annehmens langentbehrter Genüsse von Nachteil auf die Charakterentwicklung der Jugend im besetzten Gebiet, so kam nun, in der Separatistenzeit, eine grenzenlose Verwirrung über sie. Deutsche waren es, wenn auch fast immer gefauste, übel beleumundete Subjekte, die das Rheinland losreißen wollten von Deutschland. Von den Franzosen geschickt, obwohl die es immer ableugneten. Aber neben der Trifolore des Delegierten wehte auf den Kreisämtern die Fahne der Separatisten. Im gleichen Hause hatten vielerorts beide ihre Büros. Angeberei, Spionage ging um. Die Liste der Ausweisungen, das merkte auch die Jugend, konnte für die Besatzung ja nur von Deutschen zusammengefaßt sein. Zu Vaterlandsverrat kam Auswirken persönlicher Nachsucht, Herrschgier, Käuflichkeit. Das alles vor den Augen der Jugend. Aber Deutschland, und mit ihm die rheinische Bevölkerung, war doch schon wieder erstarkt. So wenig wie der Versuch der „Kulturdurchdringung“ des Rheinlandes auf friedlichem Wege von seiten der Besatzung Erfolg gehabt hatte — bei dem damals in allen Volksschulen eingeführten französischen Unterricht bekam in einer Schule die beste Schülerin als Ansporn und Belohnung einen Kuß seitens des ehrenwürdigen französischen Delegierten!! —, so wenig vermochten brutale Maßnahmen zur Zeit der Ruhrbesetzung deutsche Treue wandend zu machen. Hier gab es oft genug Begeisterungsansporn für die rheinische Jugend. Kleine Gelden waren sie alle, auch die, die weitaus von dem so vielbewunderten Ruhrgebiet wohnten, die lieber weite Wege zu Fuß zurücklegten, als mit der „Regie“ der französisch besetzten Bahnen zu fahren. Die in heißen Sommernächten in drückender Großstadtege von 7 Uhr abends ab mit der ganzen Familie bei geschlossenen Fenstern in unerträglich heißer Wohnung sitzen mußten, während die Spahi-Patrouillen in den schwarzlachten Mänteln und weißen Kopftüchern die Straßen nach Sich-Aufsehenden abstreiften. Heldenjugend war auch die, die — oft mitten in der Nacht der Väter beraubt —, mit ihnen ausgewiesen lange Monate fern der Heimat verbringen mußten, und die Zurückbleibenden litten unter beschlagnahmten Schulen, ausgewiesenen Lehrern, für die Vertretung nur nach Einwilligung der Besatzung zu beschaffen war. Sie litten in immer mehr Häusern unter der im Vergleich zu den ersten Jahren viel rücksichtsloser auftretenden Einquartierung, der drohenden Beschlagnahme ganzer Häuser. Dazu verdrängte im Geschäftsverkehr der hochwertige Frank die so minderwertig gewordene Mark. Wir vergessen zu schnell. Sonst würde das Verhalten nicht nur der Ruhr, nicht nur der Pfalz, sondern der ganzen besetzten Zone, der ganze Abwehrkampf rheinischer Männer und Frauen und rheinischer Jugend ganz anders in unserem Gedächtnis stehen. Vor allem würde in den Bewohnern des unbefetzten Gebiets ganz anders die Erinnerung leben, daß das siegreiche Durchhalten am Rhein mit in erster Linie der unerschütterlichen Treue der deutschen Arbeiterschaft des besetzten Gebiets zu danken war. Sozialisten und Kommunisten, das sah unsere Jugend, wanderten mit ins Exil. Sie taten es lieber, als daß sie Deutschland verrieten. International im Ringen um Aufwärtssteigen, waren sie national im Widerstand gegen Gewalt. Friedensfreunde, aber nicht zu schwächlichem Nachgeben bereit.

Damals lernte die Jugend — und das hat sie vor zahlreichen Jugendlichen der unbefetzten Gebiete voraus — über alle Parteien hinaus in Treue fest zusammenstehen. Nun noch ein Wort zu dem, was man im unbefetzten Gebiet immer als besondere Gefahr, insbesondere für die weibliche Jugend des besetzten Gebietes ansieht: die Gefährdung durch Leberfälle, durch Vergewaltigung seitens der Besatzung. Sicher: es kommen, wenn auch nur vereinzelt, solche Fälle vor. Und das Furchtbare dabei ist die uns — durchschnittlich — sehr lag scheinende Bestrafung der Schuldigen. Sie hängt damit zusammen, daß die Täter oft schwer festzustellen sind. Denn welches Mädchen wird Geistesgegenwart genug haben, während es überfallen wird, sich den oder die Täter so genau anzusehen, daß sie ihn nachher aus einem Trupp gleichgekleideter Mannschaft herauszu-

erkennen vermag? Das Weiterbesetzen von Truppenansammlungen fern ihrer Heimat, fern ihren Familien in einem stammfremden Lande ist eben eine Naturwidrigkeit, die bei diesen Truppen selbst demoralisierend, kulturell erniedrigend wirken muß.

So liegt ein Druck auf der Jugend, wie auf jedem, der dauernd in rheinischen Landen fremder Besatzung begegnen muß. Das Problem: Völkerhaß oder Nächsten-, ja wohl gar Feindesliebe drängt sich besonders der Jugend immer wieder auf. Ihre Stellung ist nicht einheitlich. Viele reagieren mit unerbittertem Haß, auch mit Verachtung alles Fremden, mit erhöhter, ja überjeigter Vaterlandsliebe. Selbstüberschätzung ist eine dem Charakter nicht gerade zuträglich Folge aufgezwungener Nachgedanken. Aber sie ist so natürlich. Wie stark müssen wir Deutschen sein, so denkt die Jugend, wenn noch 10 Jahre nach Kriegsende und trotz allen Entwaffnetseins und trotz aller drückenden Zahlungen immer noch Furcht besteht vor erneuerten wirtschaftlichen Aufschwüngen, vor höherem Arbeitswillen und überlegenen geistigen Leistungen der Deutschen? Daß sie das Nachbarvolk so aus der Nähe kennenlernen, erhöht dabei bei der Jugend deutsches Selbstbewußtsein und deutschen Stolz. Sie kann ihre Schulen mit den Besatzungsschulen vergleichen. Hygienische Einrichtungen und gesundheitlich förderliche Gewohnheiten scheinen ihr im deutschen Lande weit besser vertreten. Die Mark hat sich wieder erholt, der Frank hat bescheidene Geltung. Zu dem Konflikt, der in jungen Seelen durch die andauernde Besatzung entsteht, ein kleines Beispiel: Ein Engländer, im Manöver unterwegs, stürzte mit seinem Rade. Ein elfjähriges Mädchen sprang hinzu, ihm beim Sichaufrichten zu helfen. Ihr zehnjähriger Bruder hielt sie zurück: „Du wirst doch dem dreißigen Kerl nicht aufstehen helfen.“ Sie aber — auch so kann Besatzungszeit auf Jugend wirken — sagte: „Er ist doch auch ein Mensch. Er kann doch nicht dazu. Er muß doch.“ Ja, er muß. Sie müssen alle, auch wo sie selbst es als Unrecht empfinden.

Aber das hindert nicht, daß Jugend im besetzten Gebiet sich entweder voll Nachgedanken erfüllt oder ein System verachten lernt, das Menschen durch Menschen bedrücken und vergewaltigen läßt, auch wenn lange Jahre schon das furchtbare, dem Ausbruch eines Vulkans vergleichbare Kriegsringen der Völker vorbei ist. Besatzung hält am Rhein immer weiter die Wunden offen. Auch die Jugend im besetzten Gebiet kommt innerlich nicht zur Ruhe. Mag sie kriegerisch oder friedlich gesinnt sein: sie empfindet die Unfreiheit, in der sie gehalten wird, als ein Unrecht. Und — das wirkt oft noch schlimmer — als Spott und Hohn auf einen von Liebe sprechenden christlichen Glauben, den doch auch die Besatzungstruppen in ihren Kirchen allsonntäglich zu bekennen glauben.

Danzig, Die wunderschöne Stadt

Von Dr. Käthe Schirmacher.

Danzig und Straßburg sind Ecksteine des Deutschtums, in Danzig singt man das Lied von Straßburg, der wunderschönen Stadt, aber ein Lied von Danzig, der wunderschönen Stadt, das der Westen singen könnte, das gibt es nicht. Und doch verdient Danzig in viel höherem Maße als Straßburg den Ruf, eine wunderschöne Stadt zu sein. Im Jahre 1681 wurde uns Straßburg in vollem Frieden durch Verrat und Ueberrumpelung zum ersten Male von den Franzosen geraubt. Das heilige römische Reich in seiner militärischen Zümmlichkeit war außerstande, diesen weltlichen Ecksteine des Deutschtums der Raubgier Ludwigs XIV. wieder zu entreißen. Es ist Ludwig XIV., der als erster Fürst in Europa ein stehendes Heer unterhielt, mit dem er seine Raubkriege gegen das Deutsche Reich im Rheintal und in Spanien führte. Von Frankreich ist in erster Linie gesagt worden, sein nationales Gewerbe sei der Krieg, ein Ausspruch, den gerade Frankreich dann auf Preußen anwandte.

Entstellung oder Phantasie? Die Geschichte einer Tatarennachricht.

Herr Dr. Hans Harmjen, Berlin, der erstmalig die im angegebenen Artikel aus Nr. 4 unserer Zeitung erwähnte Statistik in einem Vortrage auf einer Mädchenschulstagung in Koblenz öffentlich anführte, legt Wert auf die Feststellung, er habe bei dieser Gelegenheit sogleich erwähnt, daß er diesen Fall durchaus nicht typisch, sondern nur als symptomatisch gewertet wissen wolle — was allerdings aus den uns vorliegenden Berichten nicht zu ersehen war, und bei der Weiterbreitung durch die verschiedenen angeführten Artikel nicht beachtet wurde. Wir bringen diese Erklärung gern, da ja auch unser Auffach sich vor allem gegen die Verallgemeinerung der geschilderten Zustände wandte. Im übrigen kann diese Feststellung selbstverständlich an den übrigen Schlussfolgerungen, die sich aus unserem Artikel ergeben, nichts ändern. Die Schriftleitung.

das ihm dieses nationale Gewerbe zu stören und Straßburg wieder zu entreißen drohte. Als Straßburg 1681 verloren ging, erhob es einbringliche Klage und Rechtsverwahrung, doch kein Schwert war bereit, ihm zu helfen; der Kaiser war weit, von den Türken bedroht, die der allerchristlichste König von Frankreich gegen ihn hegte. Seit Jahrhunderten treibt Frankreich west-östliche Zangenpolitik gegen Deutschland. Deutsch wurde Straßburg erst wieder 1870 durch das preussische Schwert, doch für kaum 50 Jahre, und als Straßburg 1919 wiederum an Frankreich fiel, ging zugleich Danzig für Deutschland verloren. Die machtvolle und ruhmreiche alte Stadt, die sich der Polen, Frankreichs Bundesgenossen, seit über 700 Jahren zu erwehren hat, weiß heute, wenigstens in ihren nationalen Kreisen, was ihr droht. Seit 10 Jahren befolgt sie in steigendem Maße Schillers Rat: „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an!“ Eine starke Brücke zu Deutschland sind die deutschen und internationalen Kongresse, die alljährlich in Danzig tagen. Sie dienen ganz bewußt der Stärkung des Deutschtums, der Verbindung mit ihm, und der Bekanntmachung Danzigs im Reich. Alles, was man von Danzig gesagt hat, es sei lebendiges Mittelalter, lebendige Renaissance, ein deutsches Freilicht-Museum, eine Stadt der Ehrfurcht — all das ist völlig zutreffend, kundige oder empfindliche Besucher werden noch viele treffende und poetische Namen finden. Auch andere deutsche Städte verdienen solche Bezeichnungen, Danzig, der wehrhafte deutsche Stadtstaat auf Kolonialboden, übertrifft sie aber alle an Geschlossenheit, Ausmaß und Schönheit, denn neben den geschichtlichen Steinen bietet es die kühlen Weiten seiner blauen See und seiner grünen Wälder. Die Danziger Verkehrszentrale (Stadtgraben 5) hat ein reizvolles Werbebüchlein schöner Danziger Ansichten hergestelt, das auch alle nötigen Reiseangaben enthält.

Daß Danzig seit Jahrhunderten ein geistiger und künstlerischer Mittelpunkt ist, ist wenigen im Reich bewußt. Doch hat sich ein tonangebendes Kunsthaus auch in den Unbilden der Zeit seit 1919 halten können. Es ist die Firma Stumpf, Danzig, die kürzlich ihr 125jähriges Bestehen feierte. Diese führende Kunsthandlung des Ostens entwickelte sich aus einem Goldschmiedegeschäft in der Danziger Goldschmiedegasse. Die Stumpfs, im Egerland (Böhmen) ansässig, mußten als Evangelische nach 1620 flüchten, kamen zuerst nach Schlesien, dann nach Riga, mußten wieder nach Schlesien flüchten, wo der letzte evangelische Bischof zu ihren Verwandten zählte. Die Wanderjahre des Goldschmiedelehrlings führten Karl Stumpf dann nach Danzig, zur Einheirat in die Kunst und zu einem Aufstieg, der dem Hause, das treu der Arbeit diente, auch treu blieb. Der Name Stumpf ist heute in Kunst und Kunstgewerbe nicht nur des Ostens anerkannt; Goldschmiede, Silberschmiede, Juwelensaffer und -Monteure, Graveure und Zifeleure arbeiten emsig und geschmackvoll in den Werkstätten des großen deutschen Kaufhauses, das in Hauseinrichtung, Goldschmiede- und Schmuckkunst eigene Wege fand, gefördert durch die Hofjuweliere, deren Hofjuwelier es wurde. Auf

Anregung der Kaiserin unternahm Stumpf die neuartige Verwendung des Fernsteins zu Personen- und Gerätschaftsmuck, die kronprinzlichen Einrichtungen in Langfuhr und Poppo lagen vorwiegend in seiner Hand. Als die kostbaren Fernsteinsammlungen des russischen Kaisers (Peter der Große hatte sie seinerzeit einfach aus Schloß Monbijou mitgenommen) der Wiederherstellung bedurften, war nur die Firma Stumpf imstande, und bereit, diese Wiederherstellung zu übernehmen. Der Deutsche bringt solchen Dingen, selbst wenn sie ihm entwendet sind, sachliches Interesse, Kenntnis und helfendes Mitgefühl entgegen, den anderen Völkern sind sie nur noch Trümmer, Geröll. Jeder, der den deutschen Namen verdient, wird in Danzig die wunder schöne Stadt finden, die er erwartet.

Frauentagung der Deutschen Volkspartei

Am 9. Mai d. J. begann in Bremen mit einer stark besuchten Volltagung des Reichsfrauenauschusses die zweite Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei.

Die Haupttagung wurde am 10. Mai mit dem weishevollen Gesang des Bremer Domchors feierlich eröffnet. — Sodann begrüßte Frau Oberstudiendirektorin Dr. Maß, M. d. R., die Vorsitzende des Reichsfrauenauschusses, die fast tausend Teilnehmerinnen aus allen Teilen des Reiches. Dr. Johanna Kirchen begrüßte die anwesenden Tagungsteilnehmerinnen im Namen des Frauenauschusses Bremen. Sie stellte in den Mittelpunkt ihrer Ausführung den alten Bremer Wahlspruch „Mut und binnen — wagen und winnen!“ in dem Gedanken, daß der Glaube und das Vertrauen in die eigene Sache die beste Gewähr für Erfolg sei, wie es sich in Bremen schon oft bewiesen habe. — Mit besonderem Beifall wurden die Ausführungen einer Vertreterin des Reichsjugendauschusses, Fräulein Liesel Hapke, Berlin, begrüßt, die auf die organische Verbundenheit zwischen Jugend- und Parteiorganisation hinwies und das Bekenntnis ablegte, daß der lebendige Wille zu politischer Betätigung in der Jugend vorhanden sei, manchmal allerdings mit einigem gegenseitigen Mißverständnis zwischen Auffassungen der alten und jungen Generation, die aber keine tiefen Gegensätze wären, und bei denen man um das Verständnis der Älteren bäte und für eine Führung und Einführung in diese Fragen dankbar wäre.

Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Maß sprach über „Probleme deutscher Auswanderung“. Ihre Ausführungen verrieten ein hohes Maß von Sachkenntnis über die aufgeworfenen Fragen, die sie durch ihre Mitarbeit im Völkerbundsamt gegen den Mädchenhandel und für Kinder- und Jugendschutz, als Vorstandsmitglied des deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels und in kolonialen Organisationen erworben hat. Frau Maß beleuchtete die Wichtigkeit der Auswanderungsfrage gerade für Deutschland nach der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Seite. Die deutsche Auswanderung, die vor dem Krieg jährlich etwa

Siebentausend Kilometer zu Fuß.

Von Studiendirektor H. Braune, Halle (Saale)
(Schluß.)

Nun wollen wir auf die Lafontainestraße hinaustreten, die die ganze Rückseite des Hauses begrenzt; wir stellen uns mit dem Rücken vor das 2. Pfarrhaus, das in seinen oberen Räumen die Lehrzimmer des Kindergärtnerinnen-Seminars beherbergt. (Das erste Pfarrhaus steht am Mühlweg, dem Hause gegenüber.) Ganz links sehen wir noch einmal den langgestreckten gelben Bau des Martinistiftes, vor uns einen fast fertigen Neubau und das Schweiternhaus. Es hat seine Geschichte. Im Jahre 1884 standen der damalige Vorsteher des Hauses, Pastor Jordan, und sein treuer Freund, der Fabrikbesitzer Rudolf Weiß in Langensalza, an einem Fenster des Martinistiftes und sahen auf die vor ihnen liegende Wiese, die dem Hause noch nicht gehörte. Herr Weiß fragte seinen Freund nach seinen Plänen für die Zukunft. Pastor Jordan hatte wohl allerlei Pläne und legte sie dar. Seine Worte schlugen Wurzel im Herzen des Freundes. Auf Kosten des treuen Rudolf Weiß entstand das Haus und wurde zum Feiertags- und Pfarrhaus bestimmt. Heute dient es längst nicht mehr diesen Zwecken, es dient als Schweiternhaus. — Und nun der Neubau in der Mitte, in dessen Grundstein soviel Hoffnungen und Wünsche, soviel Sorgen und Gebete verankert sind! Es ist das Mutterhaus, das hier entsteht. Es ist nicht mehr möglich, das Krankenhaus und das Mutterhaus unter einem Dach zu lassen. Immer mehr wächst das Krankenhaus, immer mehr müssen sich die Schweitern einengen. Krankenhaus und Mutterhaus müssen noch aus einem tieferen Grunde als den eben genannten äußeren getrennt werden. Was für das Kind die Familie ist, ist

nämlich für das Diakonissenhaus das Mutterhaus. Als einer unserer Dichter gefragt wurde, wie er erzogen worden sei, antwortete er: „Wir wurden gar nicht erzogen, und wir wurden vorzüglich erzogen.“ Er hatte recht. Das Tiefste, das Wirkungsvollste in der Erziehung des Kindes ist der stille Geist, der im Elternhause lebt. So ist im Diakonissenhause das Mutterhaus das Herz. Aus ihm kommen die Kräfte, die das ganze Werk tragen. Nicht das Krankenhaus, so gut es ist, so berühmt es geworden ist, nicht die Jugendarbeit, so notwendig sie ist, das Mutterhaus ist die stille Quelle der Kraft. In ihm wachsen die Schweitern zur Gemeinschaft zusammen, aus ihm nehmen sie den Geist mit, der unseren Krankenhäusern vor anderen die Eigenart, der Arbeit an der Jugend und in den Gemeinden das Herz gibt. — So hat denn der Vorstand des Diakonissenhauses manches Mal zusammengesessen, überlegt und beraten — und die Sache vor das Angesicht Gottes getragen. Troß der Schwere der Zeit hat er dann sich entschlossen, ein neues Mutterhaus zu bauen. Das große Haus am Mühlweg soll nur noch als Krankenhaus dienen, denn für beide Aufgaben reicht es nicht aus. Fast täglich müssen Kranke abgewiesen werden, weil kein Platz da ist. Wer will das beantworten? Es wäre grausam und unbarmherzig, ihnen die Tür zu verschließen. — Unsere Schweitern haben Elternhaus und Heimat verlassen, sollen sie kein wohlthätiges, freundliches Heim haben, in ungefundener Enge zusammengedrängt leben? Auch die Schweitern, die draußen arbeiten, wollen und müssen wieder einmal zurückkehren, um die Luft des Mutterhauses zu atmen, um sich hier Stärkung und Auffrischung zu holen. Die Arbeit wächst, Probenschweitern wollen eintreten, sollen sie abgewiesen werden, weil kein Raum ist, sie aufzunehmen? — Der Vorstand mußte die schwere Schuldenlast auf sich nehmen in dem Vertrauen, daß die Freunde im Lande seine Not mittragen. Die Leitung

20 000 Menschen beirug, ist nach dem Krieg erheblich gestiegen, sie erreichte ihren Höhepunkt 1923 mit 115 000. Die Ziffer ist dann in den folgenden Jahren gesunken, zuletzt auf 57 000 im Jahre 1928. Darunter rund 27 000 Frauen. Verhängnisvoll macht sich geltend, daß manche Länder sich gegen die Einwanderung sperren. In dieser Hinsicht ist von Bedeutung die Herabsetzung der deutschen Quote in den Vereinigten Staaten von 51 000 auf rund 25 000. Der ziel- und planlosen Auswanderung muß durch eine systematische Auswanderungspolitik begegnet werden, die sich sowohl über die Auswahl der Einwanderungskänder und eine Anpassung an die Bedingungen und die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes erstreckt, als auch die persönliche berufliche und gesundheitliche Eignung des Auswanderenden berücksichtigt. Geschlossene Gebiete deutscher Siedlung verbürgen eine festere Verbundenheit der Auswandernden mit der Heimat. Mit jedem Auswandernden geht ein Stück deutscher Volkskraft und deutschen Volkstums in die Welt hinaus. Die Heimat hat ein starkes Interesse daran, dies nicht verloren gehen zu lassen. So ist in engem Einvernehmen mit den Volkstumorganisationen, den Landsleuten im fremden Land in der Erhaltung ihres geistigen, kulturellen und kirchlichen Deutschstums beizustehen, um ihnen das Bewußtsein ihrer Volkzugehörigkeit und die innere Verbundenheit mit der alten Heimat zu erhalten.

War der erste Teil der Tagung der Betrachtung der Fragen der Weltwirtschaft gewidmet, so kam im zweiten Teil die Kulturpolitik zu ihrem Recht. Dazu sprachen Frau Dr. Elisabeth Lürßen, Mitglied der Bremer Bürgererschaft, und die preußische Landtagsabgeordnete Frau von Kulezja.

Frau Dr. Lürßen ging in der Erörterung der Grundlagen für die kulturellen Aufgaben von der Verflochtenheit von Wirtschaft und Kultur aus. In feinsinnigen Ausführungen begründete die Rednerin die Notwendigkeit des heldenhaften Menschen, ohne den deutsche Kultur nicht zu denken ist. In Zeiten, in denen uns der Endsieg nicht geworden ist, droht die Gewöhnung an die Süßigkeit des Dienens. Das Gefährlichste an der Unterworfenheit ist, wie Nietzsche sagt, daß sie das Gefühl für alle wahre Ehre abtumpft. Aus dem heldenhaften Glauben an Deutschlands inneren und äußeren Aufstieg konnten wir als Motto über unsere Tagung das Wort Herders setzen: „Lasset uns mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter einer Wolke arbeiten, denn wir arbeiten an einer großen Zukunft.“

Frau Abg. von Kulezja erörterte die praktische Durchführung der Kulturpolitik durch die Deutsche Volkspartei. „Erziehung zum Staat wird nicht allein erreicht durch Staatsbürgerkunde, es muß der Wille geschaffen werden, dem Staat zu dienen. Dienen erfordert Führerqualitäten. Das aber setzt voraus, daß auch ein Wille da ist, sich führen zu lassen.“ Nachdem die Rednerin sodann das

Kultur- und Bildungsprogramm der Partei eingehend beleuchtet und begründet hatte, schloß sie mit dem zuversichtlichen Ausblick, daß unser Volk sich zu den wahren Quellen seiner Kraft, dem deutschen Volkstum, zurückfindet und an seinem deutschen Kulturbesitz wieder rein und stark wird. Beiden Rednerinnen dankte die Versammlung mit lebhaftem Beifall. Der Abend vereinigte die Tagungsteilnehmerinnen als Gäste des Landesverbandes Bremen in dem Bacchusaal des alten, von Poesie umwobenen und historisch berühmten Bremer Ratskeller. Der zweite Tag der Tagung war durch die Behandlung verschiedener Themen in einzelnen Studienkreisen ausgefüllt; die Form, die die beste Gewähr für die Klärung strittiger Fragen und die Vorbereitung für Stellungnahme zu Gesetzentwürfen bietet.

Folgende Entschliezung wurde zum Schluß einstimmig angenommen:

„Die weltwirtschaftlichen Vertretungen und die vielfach internationale soziale Gesetzgebung zwingt auch die Frauen zu einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit.“

Dazu aber ist notwendig, daß in dieser Arbeit deutsche Frauen mit starkem gesunden Nationalbewußtsein ihre Einstellung zum Ausdruck bringen und auch politische Fragen in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen.

Der Erfolg solcher Erörterungen hat aber zur Voraussetzung, daß die Erkenntnis von der Kriegsschuld läge auch im Ausland allgemeint wird und damit zur Revision des Artikels 231 des Versailler Vertrages führt.

Alle Frauen des In- und Auslandes, die eine internationale Zusammenarbeit wünschen, müssen darum den Kampf gegen die Kriegsschuldlinge energisch aufnehmen.“

Danzig und die Deutschen Studenten

Von Frau Elsa Noack, Liebenwerda

Wer das uralte und urdeutsche Danzig kennt, kann sich unmöglich vorstellen, daß Polen es zu wagen versucht, hier das Deutschstum zu unterdrücken. Aber es hat als Vasallenstaat Frankreichs außerordentliche Machtmittel an der Hand, seine Pläne mit der Zeit durchzuführen. Muß nun schon jeder Reichsdeutsche diesen Mächtigkeiten entgegenarbeiten, so ist doch vor allen Dingen die jugendliche Intelligenz dazu berufen, diesen durch das Diktat von Versailles abgetrennten Hort deutscher Kultur zu verteidigen. Durch die Bestimmung, daß an der Technischen Hochschule, wenn die Zahl der polnischen Hörer 50 Prozent erreicht, polnisch gelesen werden muß, liegt die Gefahr nahe, daß diese Hochburg deutscher Art und Sitte für uns verlorengeht. Mittels umfassender Propaganda haben es die Polen schon einmal auf 48 Prozent gebracht, die Grenze also schon

unserer Kirche hat dem Diakonissenhause eine Hauskollekte bewilligt, weil sie weiß, daß das Geld für ein so notwendiges Werk Segen bringen und den freundlichen Gebern reichliche Zinsen tragen wird. Sie weiß auch, wieviele schon dankbar die Hilfe der Schwestern erfahren haben, daheim und draußen während des Krieges. Es war ein eigentümliches Zusammenreffen, daß im Weltkrieg die Hallschen Schwestern gerade den Söhnen unserer Provinz dienten, die meist im 4. Korps und im 4. Reservekorps standen. Zahlreiche verwundete und Kranke werden sich noch dankbar der Pflege durch Hallsche Schwestern erinnern, die sie in den Kriegslazaretten von Cambrai, Chauny, Sinceny, Tergnier, Hirson und Sedan gefunden haben. Ueberall entstehen ja jetzt Denkmäler zur Erinnerung an den Krieg, ein Baustein zu unserem Mutterhause ist auch ein Stück Kriegsdenk- und -dankstein! —

Leider ist wohl keine Zeit, auf den Friedhof des Diakonissenhauses zu gehen, wo inmitten der Schwestern, die hier ihre Ruhe gefunden haben, Pastor Jordan sein Grab hat. Wohl an hundert Schwestern haben schon das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht, weit zerstreut an den Stätten ihrer Wirksamkeit liegen ihre Gräber, die meisten hier.

Aber eine Viertelstunde ist noch Zeit. Wir gehen zum Laurentiusfriedhof, wo so mancher Mann, besonders aus den Kreisen der Universität, der dem Hause gedient hat, begraben liegt. Dort ruht auch der im vorigen Jahre heimgegangene Vorsteher des Diakonissenhauses, Superintendent Noehr, den Gott mitten aus der Arbeit, vor der 70jährigen Jubelfeier, abgerufen hat. In seine Zeit fällt die wohl schwerste Zeit des Diakonissenhauses, die Inflationszeit. Damals waren mit den Kranken täglich über 700 Personen zu versorgen. Ohne Zuschüsse von Behörden zu haben, war man auf die Hilfe guter Menschen und die Arbeit treuer Schwestern angewiesen. Neben schwedischen und amerikanischen Christen, die

dem Diakonissenhause gefüllte Hände entgegenstreckten, waren es die Gemeinden der Provinz, die ihr Diakonissenhaus nicht im Stich ließen. „Ein Wunder Gottes war es“, schreibt Superintendent Noehr in der Festschrift, „daß wir nicht zusammenbrachen.“

Und nun noch ein stilles Gedenken der Frau, die vor 70 Jahren die Anregung gegeben hat, in Halle ein Diakonissenhaus zu gründen. Wir finden ihr Grab auf dem Stadtgottesacker. Als vor 112 Jahren der katholische Reichsfürst von Gemmingen-Steinegg an der Wiege seiner Tochter Mathilde saß, hat er nicht geahnt, daß seine Tochter als Frau des Professors der Theologie, Tholuck, so viel Segen nach Halle tragen werde. — Im Jahre 1856 war wieder einmal, wie so oft früher in Halle, eine Seuche ausgebrochen, dieses Mal die Cholera. Damals gab es noch nicht die großen, luftigen Universitätskliniken. Wer konnte, floh. Unter den Zurückbleibenden wütete die Seuche. Ein Student hatte keine Pflege gefunden, das gab der Frau Tholuck den Gedanken ein, auch hier in Halle ein Diakonissenhaus zu gründen. — Was für ein gewaltiger Bau ist aus dem schwachen Keis erwachsen! Wahrlich, das Kirchenlied schildert auch die Entstehung des Diakonissenhauses und seine Hoffnung für die Zukunft, wenn es singt:

„Heiland, deine größten Dinge
beginnest du still und geringe.
Was sind wir Armen, Herr, vor dir?
Aber du wirst für uns streiten
und uns mit deinen Augen leiten,
auf deine Kraft vertrauen wir.
Dein Senfkorn, arm und klein,
wächst endlich ohne Schein
doch zum Baume, weil du, Herr Christ
sein Hüter bist, dem es von Gott vertrauet ist.“

beinahe erreicht. Wenn auch der Vorstoß diesmal verlagte und der Prozentsatz augenblicklich auf 20 heruntergegangen ist, so kann der Versuch doch über kurz oder lang wiederholt werden. Es ist darum jedem Studierenden der Ingenieurwissenschaften dringend ans Herz zu legen, wenigstens einige Semester in Danzig zu belegen. Die Hochschule ist glänzend ausgestattet, die Lehrkräfte sind hervorragend, und infolge der geringeren Anzahl von Studierenden ist auch das Zusammenarbeiten von Dozenten und Hörern viel enger und erfolgreicher. Die hier abgelegten Semester gelten ebenso im Reich wie umgekehrt, die Diplomprüfung und der Doktorgrad können hier ebenso erreicht werden. Aber auch geisteswissenschaftliche Gebiete werden hier vollwertig gepflegt. Eine landwirtschaftliche Abteilung ist ebenfalls eingerichtet. In den letzten genannten Gebieten wird auch der Doktorgrad verliehen. Der Lebensunterhalt in Danzig ist billig. Aber das nicht allein; wer das alte gute Danzig kennt, der liebt es, und wer nur vorübergehend dort Aufenthalt nimmt, wird eine der schönsten Erinnerungen seines Lebens mit nach Hause nehmen. Nicht zuletzt trägt dazu die herrliche Umgebung bei, und die nahe See wird manchem zu genutzreichem Erholungsaufenthalt verhelfen. Wird aufrechte deutsche Student sollte demnach versuchen, wenn es in seinen Kräften steht, durch Belegen wenigstens einiger Semester mit zur Erhaltung des Deutschstums in dieser hoffentlich nicht für immer abgetrennten ehrwürdigen und schönen Stadt beizutragen.

Heldentod eines Knaben

Von **Pdeler Brülle, Düsseldorf**

Wenn immer wir Pfingsten feiern, das wunderbare Fest in Matenpracht, steht vor meiner Seele ein tiefereigendes, erschütterndes Geschehen: der Märtyrertod eines fünfzehnjährigen deutschen Knaben, Rudolf Ferdinand Hase. Im Geiste sehe ich sein Bild. Mannesmut und Unererschrockenheit sind den freimütigen Zügen dieses Antlitzes schon fest eingepreßt. „Ich weiß, was ich will“, so blüht es aus den süßen Augen, und „was ich will, das tu ich“, so stand es auf der hohen, schönen Stirne, die von vollem, dunklem Haar umrahmt war.

„Eine neue Ära der Freiheit und Gerechtigkeit“ versprach die „Interalliierte Kommission“, als sie die Verwaltung des Abstimmungsgebietes von Oberschlesien übernahm. Und von dem allen, was dieses Versprechen umschloß, wurde nichts gehalten. Statt Ruhe und Ordnung dem Lande zu bewahren, wurde eine achthundertjährige deutsche Kultur vernichtet.

Unter denjenigen, die sich hervorragend bei der deutschen Werbetätigkeit auszeichneten, war dieser Knabe, Rudolf Ferdinand Hase, geboren am 7. Februar 1906. Seine ideale Begeisterung für sein Heimatland hatte den Feinden mißfallen. Vielleicht erkannten sie in dem intelligenten Knaben einen späteren Führer? Während der Abstimmungstage, da er sich in den Dienst der deutschen Sache gestellt hatte, wurde er auf einer Fahrt ins unbefreite Deutschland aus dem Zuge, dem schriftlich und ehrenwörtlich freie Durchfahrt gesichert war, im Beisein der englischen protestierenden Begleitoffiziere herausgeholt und von den Insurgenten gefangen genommen. Es war am 14. Mai 1921, und anderentags, am 15. Mai, einem Pfingstsonntage, wurde er nach 24stündiger Gefangenschaft, im Beisein seines jüngeren Bruders im Walde von Komowak erschossen. Er starb wie ein Held! Ein Märtyrer deutschen Volkstums, deutscher Heimatliebe!

Wie einst ein französischer Feldherr nach dem für Frankreich verlorenen Kriege von 1870/71 zahllose Meilensteine in Frankreich setzen ließ mit der Aufschrift: *Je pense — denke daran*, so möchte ich der deutschen Jugend ins Herz schreiben: „Gedenke daran! — Ein deutscher Knabe starb den Heldentod!“

Beförderungen und Ernennungen

Die Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Provinziallehrerinnenvereins, Frau Kiesbye, Altona, wurde zur Rektorin ernannt.

Als Aulerlehrerin wurde Fräulein Ursula Sauerland von der Hochschule für Leibübungen, Berlin, durch den Allgemeinen Altklub nach Hamburg berufen.

Die bisherige Hilfsstrafkriminalkommissarin Dorothea Freudenthal, die ein Dejernet in der Weiblichen Kriminalpolizei leitete, ist zum Kriminalkommissar ernannt worden.

Die erste Vorsitzende des Landesverbandes Preussischer Volksschullehrerinnen, Frau Edith Paeslack, ist zur Rektorin in Alt-Berlin ernannt worden.

Die bekannte Malerin und Graphikerin Käthe Kollwitz hat den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste von der Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern erhalten.

Nachdem es sich als notwendig herausstellte, eine eigene Flugpolizei zu gründen, die den Luftverkehr regelt, ist nunmehr in Kalifornien die Anstellung einer Polizistin erfolgt. Dieser bisher einzige weibliche Luftpolizist ist Mrs. McCueen aus Beverly.

Zum Professor der Chemie wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Oslo Dr. Ellen Gleditsch ernannt. Dr. Gleditsch, die sich zur Zeit auf einer Vortragsreise in Amerika befindet, war längere Zeit Assistentin von Curie in Paris. Im Jahre 1911 erhielt sie ein Stipendium für Physik, 1916 wurde sie zum Dozenten ernannt. Sie hat mehrere wertvolle Abhandlungen über Radioaktivität veröffentlicht.

Im neuen englischen Kabinett wurde die Stelle des Arbeitsministers Fräulein Bousfield übertragen.

Um die uneheliche Mutterschaft der Lehrerin. Die „Gewerkschaft deutscher Volksschullehrer und Lehrerinnen“ hat nachstehende Entschliezung angenommen: Die Gewerkschaft deutscher Volksschullehrer und Lehrerinnen betrachtet die Mutterschaft in hervorragender Weise als Erziehungsfaktor. Sie ist deshalb empört über das Vorgehen einiger Beamtenorganisationen, die in der unehelichen Mutterschaft einen Anlaß zu einem Disziplinarverfahren auf Grund des § 10 des Reichsbeamtengesetzes erblicken und die Behörde zum Einschreiten bewegen. Sie fordert deshalb ihre Mitglieder auf, in den Parlamenten für den Schutz der Mutter gewordenen Beamtinnen und für die Beseitigung der Ausnahmestimmungen gegen die uneheliche Mutter zu wirken. — Der „Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein“ hat dagegen folgenden Besluß gefaßt: Die im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein zusammengeflohenen Lehrerinnenvereine sind der Meinung, daß die uneheliche Mutterschaft der Lehrerin ihre sittliche Autorität den Kindern gegenüber und daher die Möglichkeit erzieherischer Einwirkung auf diese weithin in Frage stellt, also ihre eigentliche Berufsaufgabe gefährdet. Daher stellen sie sich erneut und geschlossen hinter den Besluß, dem Reichsministerium des Innern folgenden Grundsat für die Behandlung dieser Fälle zu empfehlen: Die uneheliche Mutterschaft gehört zu den Tatbeständen, die Anlaß zu einem Disziplinarverfahren auf Grund des § 10 des Reichsbeamtengesetzes geben.

Zu letzterer Entschliezung veröffentlicht unter der Spitzmarke „Wer sitzt hinterm Mond?“ der „Evangelische Pressedienst“ vom 23. Mai 1929 folgende Notiz: In der „Stimme der Freiheit“, dem Organ der in diesem Winter unter viel Lärm ins Leben getretenen „Aktionsgemeinschaft für geistige Freiheit“, werden die Führerinnen der deutschen Lehrerinnenchaft, die hier zu einer höchst einschneidenden Frage des sittlichen Volkslebens mit dem gebotenen Ernst erzieherischen Verantwortungsbewußtseins Stellung nehmen, als „dürftige Anbeterinnen überlebter Moralformen“, die „hinterm Monde“ sitzen, gekennzeichnet. „Es ist nur gut, daß die heutige Jugend über die Scheuklappen solcher Erzieher lacht.“ — Es ist nur gut, daß jene famose „Aktionsgemeinschaft für geistige Freiheit“ jedermann Gelegenheit gibt, sich davon zu überzeugen, was alles unter der stolzen Losung der Freiheit geschützt und gedeckt werden soll. Davon, daß Geist nicht ist ohne Form und Bindung, und daß eine Freiheitsidee, die nur ein Recht des einzelnen kennt und nicht das höhere Recht des Ganzen, zu den Requisiten von gestern und vorgestern gehört, haben diese A-W-G-Schönen des deutschen Geistes nichts gelernt. Auf die Bundesgenossenschaft der großen Berufsvertretungen deutscher Erzieher und der pädagogischen Wissenschaft jedenfalls scheint die „Aktionsgemeinschaft für geistige Freiheit“ keinen Wert zu legen.



Bücher-Tisch

Ein neuer Roman von Max Dreger wird immer von den Freunden guter Literatur mit Freuden begrüßt werden, so ist das Junifest von Westermanns Monatsheften, in denen der Abdruck von Dreger's „Weg durchs Feuer“ beginnt, guter Aufnahme sicher. So recht auf den schönen Sommermonat geeignet ist der hübsch behilderte Aufsatz „Miet unser Injektion“, in dem das Ehepaar Alfred und Anne Zeger ihre Fallboosterlebnisse, er mit der Feder, sie mit dem Pinsel, schildern, und der gewiß manchen glücklichen Wessler eines solchen leicht transportablen Bootes zu ähnlichen Entdeckungsfahrten anregen wird. Wer sich für moderne Kinderfürsorge interessiert, wird immer wieder auf die vorbildlichen Einrichtungen des Pestalozzi-Fröbelhauses stoßen, der neue „Westermann“ bringt in einem gut illustrierten Artikel aus der Feder der Vorrichterin Lily Droscher einen interessanten, umfassenden Einblick in diese hervorragende Pflanz- und Bildungstätte. Auch der übrige Inhalt des schönen Festes, wie Berlin in acht gemalten und zwölf geschriebenen Bildern, der vorzügliche Artikel „Wilhelm Kubert, ein Meister der Tiermalerei“ mit 15 Reproduktionen nach Zeichnungen und Bildern des Malers, „Thüringer Burgen und Städte“ sowie mehrere Novellen, vor allen Dingen aber die Uebersichten „Von Kunst und Künstlern“, „Literarische Rundschau“ und „Dramatische Rundschau“, machen die Nummer wertvoll und werden den Leser anregen, sich für Reise und Sommerfrische ihren Bezug — je Monat 2 M. — zu sichern. Der Verlag von Westermanns Monatsheften in Braunschweig versendet auf ersuchte Interessenten auch Probehefte umsonst gegen Einzahlung von 30 Pf. Porto.

„Jedermann seine eigene Küche.“ 222 ausserlesene Rezepte mit Aufschlüssen von Hofrat Ludwig Harpach. Verlag Knorr & Sirch, München, Geb. 3,60 M. in Ganzleinen 4,50 M. — Daß die Männer sich mehr als wir Frauen im allgemeinen annehmen, für die gute Kochkunst interessiert, erfährt man zu seinem Erstaunen zuweilen, wenn man Gelegenheit hat, Stammtischgespräche mit anzuhören. Daß sich aber bei einem Manne — und nicht etwa bei einem Koche, bei dem es schließlich nicht so verwunderlich wäre — sondern bei einem Musikchriftsteller und Kritiker, dieses Interesse bis zur Herausgabe eines Kochbuchs steigern kann, hätte wohl niemand vermutet. Aber damit nicht genug, daß ihm nun wieder ein großer Teil seiner Rezepte, und wahrlich nicht die schlechtesten, aus der

Jeder erster Künstler, wie Hans Rißner, Richard Strauß, Siegfried Wagner, Max Reinhard zuzurechnen, läßt einen tiefen Blick in die männliche Psyche tun und wird vielleicht manche um ihr Eheglück besorgte Frau aus neue anspornen, ihre Kochkenntnisse am besten an Hand des vorliegenden vorzüglichen, durch Seitenregister besonders übersichtlichen Kochbuches aufzufrischen. Es ist kein Kochbuch im üblichen Sinne des Wortes, denn Karpath reißt nur die Rezepte auseinander — jedoch durchaus nicht etwa nur solche für Vorküchen, die er im Laufe der Jahre in vielen Familien und großen Hotels erprobt und nachher seiner Sammlung einverleibt hat, und gibt nur im ersten Teil, der auch die geistvolle Dichterei von Felix Salten enthält, wichtige Ratsschläge. Nebenfalls kann man Siegfried Wagners Geleitwort: „Daß man Idealismus mit der Freude an einem talentvoll gefochten Essen verbinden kann, beweist unser Freund Ludwig Karpath“, voll zustimmen. Man wird das Buch gern benutzen und weiterempfehlen.

Zu beziehen durch die Neudeutsche Bücherstube, Halle (Saale), Universitätsring 10. — Fernruf 285 07.

Aus den Vereinen

Wien. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein, der 40 000 reichsdeutsche Lehrerinnen aller Schulstufen umfaßt, hält seine 20. Hauptversammlung in Wien ab. Der Einladung seines Mitgliedsvereins „Mädchenmittelschule in Oesterreich“ folgte, hat er die deutschen Lehrerinnen nach Wien gerufen, und eine über alle Erwartung große Zahl ist seinem Rufe gefolgt. An 200 Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands, dazu mehrere hundert österreichische Kolleginnen und Lehrerinnen aus den deutschen Grenzgebieten und deutschen Kulturgebieten jüden der prachtvollen großen Saal des Konzerthauses in Wien, in dem der österreichische Verein seinen Gästen die Stätte bereitet hat. Mit einem feierlichen Begrüßungsabend hat er am Abend des Pfingstsonntags der Tagung den stimmungsvollen Auftakt gegeben. Das ganze lodende, leichte, beschwingte Wien sang den Besucherinnen dieses Abends entgegen in dem Forellensquintett von Schubert. Und warm und aus innerem Herzen kommend, war die Resonanz, die der Wien dieser Tagung, der Vorsitzenden des Vereins, „Mädchenmittelschule in Oesterreich“, Frau Professor Annetta Pfaff, entgegenbrachte, als sie ihrer Ueberzeugung von der Zusammengehörigkeit der Deutschen und Oesterreicher, von der Gemeinsamkeit ihrer Kultur und Art Ausdruck verlieh. (Ein längerer Bericht über die Tagung folgt in einer der nächsten Nummern.)

Berlin. Der deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schulflucht unter dem Vorwort von Frau Clara Wendt hält am 23. Juni eine Gedächtnisrede an die Unterzeichnung des Verfallers Diktates in der Philharmonie ab. Nebenher des Abends sind Frau Annagret Lehmann, M. d. R., und Frau Clara Wendt. Der deutsche Frauenausschuß stellt sich damit den überparteilichen Kundgebungen des Arbeitsausschusses deutscher Verbände an die Seite und protestiert gleich ihm gegen die Schulflucht Deutschlands am Rande.

Tagungs-Kalender

- 27.-28. Juli: Jugendtreffen der deutschen Turnerschaft in Wunsiedel. Schule, Wettkämpfe, Zeltlager, Festzug.
- 29. Sept. bis 3. Okt.: In Königsberg (Pr.) Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine. Hauptthemen: „Zehn Jahre deutsche Staatsbürgerin“ und „Die Stellung der Frau in der Landwirtschaft“. Am 3. Oktober findet der Frauenerntestag statt.
- 3.-5. Juli in München 24. Hauptversammlung des Deutschen Fröbelverbandes. Hauptthema: „Vom Kindergarten zur Erwerbsbildung“. Hierzu sprechen: Frau Dr. Elisabeth Wiedemann, Frau Seminarleiterin Urban und Frau Margarethe Warfelmann.

Deutschland

Die bekannte bayerische Schriftstellerin Agnes Sapper geborene Prater ist im Alter von fast 77 Jahren gestorben. Sie hat durch ihre klaren pädagogischen Ansichten, die sowohl ihren eigentlichen Erziehungsschriften wie den Jugenderzählungen und Familienbüchern zugrunde liegen, durch schlichte Religiosität und warmherzige Art der Schilderung einen treuen Leserkreis gewonnen. Von ihren Werken werden namentlich „Die Familie Pfäffling“ und das auch als Zeitbild ansprechende Lebensbild ihrer Mutter Pauline Prater dauernden Wert behalten. Eine Selbstbiographie gibt sie in dem „Grüß an die Freunde meiner Bücher“. Unter ihren Erziehungsschriften seien „Die Mutter unter ihren Kindern“ und „Erziehen oder Werdenlassen“ genannt.

Schriftleitung: Frieda Tetz — Anzeigenenteil: Paul Kerkon, beide Halle (Saale). — Anzeigenannahme: Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

Städtisches Lyzeum II mit Frauenschule u. Frauenoberschule

Auf das Lyzeum bauen auf als Oberstufe und Aufbau:

1. die dreijährige Frauenoberschule, 2. die allgemeine Frauenschule, 3. den Fachkurs für Kindergärtnerinnen (einjährig), 4. den Fachkurs für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (zweijährig), 5. den Fachkurs für Abiturientinnen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen (einjährig), 6. den Fachkurs für Jugendleiterinnen (einjährig).

Die Fachkurse und die Frauenoberschule schließen mit staatlicher Prüfung an der Anstalt ab.

Die Reifeprüfung der Frauenoberschule berechtigt zum Eintritt in die Berufsausbildung der Gewerbelehrerin, der technischen Lehrerin, der Werklehrerin, in die Berufsvorbildung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen, d. h. der Studienrätin für Musik und Zeichnen, in die verkürzte Ausbildung zur Hausaltspflegerin.

Auskunft durch die Direktorin im Lyzeum II (11 bis 12 Uhr, außer Sonnabends), durch die Oberin der Frauenschule in der Frauenschule (wochentäglich von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr).

Kaufmännische Privatschule
von
Wilhelm Baer,
Halle (Saale), Geiststraße 41
Fernruf 285 28.

Ich habe mich als
Facharzt f. Nervenkrankheiten und Gemütsleiden
in Halle, Große Ulrichstr. 2, III
niedergelassen. Sprechstunden Montag bis Sonnabend vorm. 10-12 und Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag nachmittags 3-6 Uhr. Anruf 264 51.
Med.-Rat Dr. med. H. Noebel.



Stadtgeschäft Halle
f. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54. — Fernruf 256 54.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Zurück
Dr. B. Beleites
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
Bernburger Str. 3
Fernspr. 220 80, Privat 227 12

Eröffnungsanzeige!

Schlager auf Schlager!

1000 Paar
Bemberg Damen-Strümpfe 1.95
Gold u. Silber M. 1.95

2000 Paar
K.-Waschseide fein-
fädig lb, Riesen-Farb-
auswahl M. 1.50 **1.25**

Alles weitere sagen Ihnen
meine Fenster und Schaukästen.

Chemnitzer Strümpf-Quelle
Halle (Saale), Große Steinsir. 53.

Heile durch Violett-Strahlen
die Heilmethode der Zukunft

Tefra

Violettlicht und hochfrequenter Strom
Wärme und Sauerstoff — kein Elektrisieren
Besonders gegen Rheumatismus
Nervenleiden — Stoffwechselestörungen
Haarausfall — Massage
Ratenzahlung gestattet

Generalvertreter R. Reichenbach, Alter Markt 26
Vertreter(innen) an allen Orten gesucht.

Die Haushaltwäscherei „**Brillant**“
Ankerstraße 1. Eingang neben dem Hauptzollamt
bietet Ihnen 3 Vorteile. Ihre Wäsche wird:
blütenweiss durch eigenes Spülverfahren,
schonend behandelt durch beste Maschinen,
billig durch Einführungsrabatt von 20%. Dadurch kostet Nasswäsche
grosse Trommel 4,00 M., kleine Trommel 2,00 M.
Gute Seifen u. Zutaten, sachgemäße Behandlung, pünktliche Erledigung.

Die bewährten
**Sanitas-
Schuhe**
nur
Große Steinstr. 21 im
**Reformhaus
Gesundheitsquell.**

Städtisches Solbad Wittekind

Fernruf 22615 Halle (Saale) Kurallee 11/12

Neuerbohrte stark radioaktive Heilquelle

Trinkkuren * Solbäder * Inhalatorium * Massage

Elektr. Licht-, Süßwasser-, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Moorsalz- und and. medizinische Bäder

Heilerfolge besonders bei Skrofulose, Rachitis, allen Stoffwechselkrankheiten, Schwächezuständen, -Frauenkrankheiten, rheumatischen, neuralgischen und nervösen Leiden, konstitutionellen Erkrankungen und akuten und chronischen Bronchialleiden. — Geöffnet von 8—19 (7) Uhr.

Möbeltransport

Wohnungetausch



Reise- und Verkehrsbüro Delitzscher Strasse 5.

Fernruf 26134.

**Spezial-Handarbeiten-
Kunstwerkstätte**

Helene Fricke, Halle (S.)

Preußening 9-10 (Kathe-Passage).

Stadtbad

Schimmelstraße 1-4

Geöffnet ununterbrochen von 7 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr für die Schwimmhallen für Damen und Herren und für die irisch-röm. und elektr. Lichtbäder. Für Wannen-, Brause- und Medizinalbäder bis abends 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Schwimmbad: Dienstag und Freitag nachm. Familienbad.

Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch

Konditorei Zorn

Seydlitz-Oberlyzeum i. E.

Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum i. E.
Karlstraße 6. — Gegründet 1868. — Fernruf 23488.

Die Schule hat evangelisch. Charakter.

Die Direktion:

Dr. Helene Henze

Erika Förster geb. Ballien

Ritter-Kaffee

täglich frisch in unübertroffener Qualität. // Versand nach auswärts portofrei.

Otto Noak, Inhaber: Georg Ritter

Große Steinstraße 76.

Metall- Holz- Betten

Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongs an Private, Ratenzahlung, Katalog 802 frei. Eisenmöbelabrik Suhl (Thür.)

o Kugel-Küse o

rot gefunde Ware o. Mößel, 2 Stk. = 9 Stk. M. 3,95! 200 Garzerstraße Ia M. 3,95, 100 Stk. u. 1 Stück für 3,95 ab hier Nachnahme. K. Seifert, Rottorf/Elbe, Nr. 5b, 282.

Kakteen-Schau

Halle 1929

auf der Bergschenke

vom 15. bis 23. Juni 1929

Geöffnet von 9 bis 20 Uhr

Eintritt: Erwachsene . 50 Pf.

Kinder . . . 25 Pf.

veranstaltet von der

Ortsgruppe Halle - Merseburg
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.



Zeitgemäße

Augengläser

gut und preiswert bei

Richard Flemming,

staatlich geprüfter Optiker

Brüderstraße 16 am Markt.

Gas, der wirtschaftliche Edelbrennstoff

rasch - sofortige Heizwirkung -

sauber - kein Ruß, kein Staub -

billig - kein Kohlen- und Aschetransport, keine Bedienung. Für Raumbeheizung Sonderpreise.

Rat und Auskunft kostenlos und unverbindlich!

Werke der Stadt Halle
Gas- und Wasserwerke

Unterplan 12. Fernr.: Magistrat 2768f.

Das wichtigste Volksnahrungsmittel

zugleich das billigste, bleibt die

MILCH

Gute, dauerpasteurisierte (keimarme) Milch, hervorragend im Geschmack, in Flaschen gefüllt, hygienisch einwandfrei. Ebenfalls Yoghurt nach Dr. Axelrod täglich frisch zu beziehen durch die

Molkerei Merbitz, Halle (S.)

Freiimfelder Straße 8. — Fernruf 28612.

Milch steht unter ständiger Kontrolle
III des Bakteriologischen Instituts. III

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H.

Delitzscher Str. 6b — Fernruf 21731

Michel-Briketts

Sommerpreise bis 30. Juni.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. * Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. * Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 entgegen. * Anzeigenpreise: Die 32 mm breite mm-Zeile 10 Pf. * Nicht bezifferte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarkte beigelegt ist. * Wir bitten, die Bereinigungsarbeiten spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62, einzufenden.